

Das Volk.



Die Zeitung „Das Volk“ erscheint an jedem Wochentage abends. Bestellungen sind bei dem entsprechenden Postamt (Nr. 7728 der Zeitungsliste) oder beim Sandbrieffräger anzubringen. Bestellungen für Siegen nimmt außer der Post die Geschäftsstelle entgegen. Preis vierteljährlich für die Stadtabonnenten M. 1.25 frei ins Haus 40 Pfg. mehr, für alle Postabonnenten M. 1.35 frei ins Haus 40 Pfg. mehr.

Siegen:
Schultheißen und Geschäftsstelle: Sandstraße 18.
Fernsprech-Anschluß Nr. 205.
Berlin:
Agentur: NW Klopstockstraße 7.
(D. v. Dörger.)

Durch die Zeitung „Das Volk“ finden Anzeigen weitest Verbreitung im kaufmännischen Publikum des ganzen Reiches. Preis der 5 gespaltenen Zeilen für die Provinzen Rheinland und Westfalen, Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen 10 Pfg.; für das übrige Reich 25 Pfg. Aufträge sind gefälligst der Geschäftsstelle oder durch ein Anzeigenvermittlungsgeschäft zu erteilen.

Der Antisemitismus der Christlich-Sozialen.

Gegenüber Grafen Bücker, Klein-Tschirne, ist, wie das „Volk“ schon berichtet hat, von der Staatsanwaltschaft beim Berliner Landgericht I. erneut Anklage wegen Aufreizung zum Klassenhaß erhoben worden. Wohl alle Christlich-Sozialen werden dies Vorgehen der Staatsanwaltschaft billigen. Denn die Hetz- und Brandreden dieses Mannes lassen sich gewiß nicht mit dem christlichen Gebot der Nächstenliebe vereinigen und sind nur zu sehr geeignet, den gesunden Antisemitismus der Christlich-Sozialen, der sich gegen nichts als die Uebergriffe einer, das Christentum mit Hohn und Spott begeisternden, jüdischen (richtiger unchristlichen) Presse, sowie gegen die schädlichen Auswüchse auf geschäftlichen Gebieten richtet, in Mißkredit zu bringen. Niemals richtet sich der Antisemitismus der Christlich-Sozialen gegen die einzelne Person, niemals appelliert er an die Gewaltthätigkeit. So wenigstens sollte unser Antisemitismus beschaffen sein; nur so ist er mit unserer christlichen Religion in Einklang zu bringen. Vom päpstlichen Antisemitismus muß man sagen, daß er direkt allem Christentum zuwider ist. Auch müssen wir, wenn wir Ehrlich sind, zugeben, daß auf beiden, oben genannten Gebieten, dem der Presse und des Geschäfts, auch viele schlechte Christen sündigen, wir also richtiger von „unchristlichen“ Zeitungsschreibern und von „unchristlichem“ Geschäftsgebahren sprechen müßten. Es kann und soll aber auch nicht gezeugnet werden, daß es in der Presse wesentlich die Juden sind, die einen so unheilvollen Einfluß ausüben. Gleichwohl können wir denjenigen Zeitungsstimmungen nicht recht geben, die sich leicht über Bückers Agitationen hinwegsetzen und ihn als nicht ernst zu nehmenden „narrischen Kauz“ hinzustellen beabsichtigen. Es geht doch nicht an, daß dieser Mann mit dem vornehmen Namen fort und fort Hunderte von Zuhörern in Aufregung und Leidenschaft versetzt und zu offener Gewaltthat gegen die Juden aufreizt. Wir Christlich-Sozialen müssen dergleichen aus entschiedenster gerade so mißbilligen, wie wir die Hetz- und Brandreden anderer Partei-Agitatoren verfolgt wissen wollen. In England mag man alle möglichen „narrischen Kauze“ reden lassen, was sie wollen. Wir in Deutschland wollen Ordnung und Gesetz und keine Unordnung und Gesetzlosigkeit. Belämpfe nur jeder Christlich-Soziale die „unchristliche“ Presse und verbreite unsere gute Zeitung „Das Volk“, so wird schon vieles in unserm Vaterlande, was uns heute nicht gefallen mag, allmählich besser werden. Dr. W.

NB. Schreiber dieses weiß wohl, daß die Christlich-Sozialen im ganzen sich der Polemik gegen verwandte politische Mithungen zu enthalten pflegen. Das ist aber doch nicht immer möglich, besonders wenn solche Ausschreitungen vorkommen wie die des Grafen Bücker. Auch gegen die Nationalsozialen ist bereits des öfteren Polemik geführt worden. Diefelbe ist stets zu bedauern, aber im Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit nicht immer zu vermeiden. Der obige Angriff gilt ja auch nicht der Partei, sondern nur dem Grafen Bücker. D. O.

Die Wirren in China.

Auch heute weiß man noch nicht mit Sicherheit, wie sich die Mächte zu dem deutschen Mundschriften definitiv stellen werden. Das Staatsdepartement in Washington soll sich entschlossen haben, den Text der Mitteilung, den es bezüglich China vorbereitet hat, zu veröffentlichen, was jedoch bis zur Stunde noch nicht geschehen ist. Es heißt, daß der deutsche Vorschlag die Zustimmung der Vereinigten Staaten nicht gefunden hat. In Wien besteht die Auffassung fort, daß die Mächte dem deutschen Vorschlag grundsätzlich zustimmen, jedoch teilweise die Einzelheiten näher feststellen möchten, z. B. ob die Auslieferung der Schuldigen oder deren Befragung durch die Chinesen selbst zu verlangen sei. Die Kaiserin dürfte schon von deutscher Seite von der Verstrafungsfrage ausgeschlossen sein, ebenso andererseits Prinz Tuan als Vater des künftigen Kaisers. Zu der französischen Zustimmung soll Herr Delcassé darauf verweisen, daß er bereits früher denselben Vorschlag wie Graf Bülow gemacht habe. Unseres Erachtens liegt für die Mächte gar keine Veranlassung vor, sich dem deutschen Vorschlag zu widersetzen; er schreibt den einzig richtigen Weg vor, auf dem die Frage praktisch zu lösen ist, ohne daß irgend eine der beteiligten Mächte benachteiligt oder bevorzugt wird. Mit langen diplomatischen Verhandlungen kommt man nicht weiter und bestärkt außerdem die Populäre in dem Glauben, daß sie die „fremden Teufel“ besiegt hätten. Nur durch festes Zugreifen ist etwas zu erreichen.

London, 22. Sept. Reuters Bureau meldet aus Taku vom 20. ds.: Eine Streitmacht von 4000 Russen, 3000 Deutschen, 1000 Franzosen und ein österreichisches Seesoldatenbataillon begann heute den Angriff auf die Peitangforts bei Tagesanbruch. Die Forts erwiderten das Feuer lebhaft. Die Beschießung wurde bis Mittag fortgesetzt; aber schon nach 10 Uhr vormittags hatte das Feuer der Forts aufgehört. Die Kommandeure der Verbündeten sandten mittags Mannschaften aus, um den Grund des Schweigens der Forts festzustellen. Man fand die Forts verlassen, nur vier tote Chinesen wurden vorgefunden. Mehr als 3000 Chinesen, die in den Forts gewesen waren, entkamen. Das russische Artilleriefeuer war sehr wirksam gewesen. Die Forts wurden fast beschädigt. Die Engländer und Italiener hatten den Kampfsplatz nicht rechtzeitig erreicht. Auf dem ganzen Wege Tientsin-Taku bewegten sich Massen von Verstärkungsmannschaften, die nach den Peitangforts marschieren sollten. Die Verbündeten hatten 3 Tote und 50 Verwundete infolge einer Minenexplosion.

Shanghai, 20. Sept. Lühungschang war an diesem damit beschäftigt, 8000 von Ausländern gedüllte und gut bewaffnete Peteraner auszugeben. Sie lagerten bisher in Yangschou und marschieren nun unter Tschangpaung, der zur Zeit der Besetzung von Kiautschou durch die Deutschen dort befehligte, nach Tientsin.

Shanghai, 22. Sept. Bei herrlichem Wetter hielt heute Graf Waldersee eine Parade über die hier versammelten Truppen der verbündeten Mächte ab. Die Truppen marschierten in folgender Reihenfolge: Deutsche, Franzosen und das aus Engländern, Franzosen, Amerikanern, Japanern und Deutschen zusammengesetzte Freiwilligenkorps, hierauf die bengalischen Reitertruppen und die indischen Truppen. Im ganzen waren an dem Vorbeimarsch ungefähr 5000 Mann beteiligt.

Tientsin, 21. Sept. Der Verlust der Verbündeten bei der Einnahme der Peitangforts wird auf 120 geschätzt, darunter 7 Deutsche. Die Chinesen entflohen auf Booten.

Paris, 23. Sept. Der Minister des Auswärtigen, Delcassé, empfing ein Telegramm des Gesandten Pichon vom 10. ds., welches am 20. ds. von Taku abging. In demselben heißt es, die Postbeförderung sei langsam und unregelmäßig. Die russische Gesteuertruppe bessere die Eisenbahn Peking-Tientsin aus; eine Reprovisionierung sei unumgänglich notwendig. Pichon meldet ferner, drei Jesuitenpater in Peking, zwei italienische Bischöfe im nördlichen Schansi, ein französischer Franziskaner, sieben europäische Schwestern und mehrere protestantische Geistliche seien niedergemetzelt worden. Wie es heißt, wurden sie in Gegenwart des Gouverneurs im Gerichtsgebäude hangehängt.

London, 23. Sept. Reuters Bureau meldet aus Taku vom 19. ds.: Die Besätze in Peitangfu erließ eine Proklamation, welche Befehl, Lühungschang werde alles regeln. Die fremden Nationen hätten mit den Feindseligkeiten aufgehört; die chinesischen Soldaten würden entlassen und in die Heimat zurückkehren. Die Geschäfte müßten wieder geöffnet werden; alle Geschäfte, die nach fünfzehn Tagen außer Betrieb gefunden würden, würden konfisziert.

London, 23. Sept. Reuters Bureau meldet aus Peking vom 14. ds.: Ein russisches Infanterieregiment mit einer Batterie ist in der letzten Nacht nach Tientsin abgegangen.

Petersburg, 23. Sept. Der Regierungsbote meldet: Vizeadmiral Alexejew telegraphierte unterm 20. ds.: Am 19. ds. wurden die Forts von Peitang, nördlich von Taku, von unseren französischen und deutschen Truppen unter meiner Leitung vom Lande aus und unter dem unmittelbaren Kommando der Generale Stadelberg und Zerkeltz genommen. Am Kampfe beteiligten sich unsere Landungstruppen mit 60 Mann, welche zum Sturm an der Spitze der Kolonne gingen. Der allgemeine Verlust beträgt etwa 30 Verwundete, die Landungstruppen hatten keine Verluste.

Berlin, 23. Sept. Wolffs Bureau meldet aus Shanghai: Graf Waldersee ist auf der „Gertie“ nach Taku nachmittags 5 Uhr abgereist. Der Chef des Generalstabes fährt abends mit der „Sachsen“ nach.

Der Krieg in Südafrika.

Chren-Chamberlain hat aus Anlaß der Auflösung des englischen Parlaments am Samstag abend in Birmingham eine große Rede gehalten, in der er wieder einmal die „gerechte Sache der Briten in Südafrika“ mit vollen Waden pries. Der Telegraph meldet darüber: Chamberlain führte aus: Die Auflösung des Parlaments war notwendig, da während der Verhandlungen vor und nach dem Ausbruch des Krieges die Regierung gehindert und in ihren Handlungen gehemmt wurde von einem kleinen Teile des Volkes, der der Freund jedes Landes, nur nicht des eigenen sei. Wenn das Volk denke, daß der Krieg gerecht und die von der Regierung beabsichtigte Regelung der Angelegenheit befriedigend sei, dann müßte es der Regierung eine überwältigende Mehrheit geben. Man sei thätig am Ende des Krieges angelangt, es sei nur noch der Guerillakrieg im Gange. Man habe jetzt einen Abbruch zu machen, der die gebrachten Opfer wert sei und die beiden Massen in Südafrika zu versöhnen. Um dies zu vollenden, müßte die Regierung in der Lage sein, sagen zu können, sie habe die ganze Nation hinter sich. Nachdem Redner sich jedoch gegen die Opposition mit auseinanderlegenden Ansichten gewandt, fragte er, ob das Volk die Beendigung des Krieges in die Hände zusammenhängender, widerstreitender Elemente legen wolle.

Zur Kriegslage liegen folgende Drahtmeldungen vor:

Kapstadt, 22. Sept. Lord Methuen traf am 19. ds. nördlich vom Hart's Fluß auf einen Wagenzug der Buren, schlug den Feind in die Flucht und eroberte einen bei Colenso verlorenen 15-Pfünder wieder. Ferner wurden 26 Wagen, 8000 Hauptwundtuch, 4000 Schafe, viele Gewehre und Munition erbeutet.

London, 20. Sept. Die ungewöhnlich heftige Sprache der russischen Presse bezüglich der Transvaalfrage hat in den englischen Regierungskreisen sehr unangenehm berührt und man sieht einer etwaigen russischen Kräfte mit großem Mißbehagen entgegen. Es wird deshalb in Erwägung gezogen, in welcher Form den Mächten die Einverleibung Transvaals mitzuteilen ist. Wahrscheinlich wird in der Note der Standpunkt vertreten werden, daß England auf Grund der Konvention von 1884 der Souveränität der Südafrikanischen Republik war und deshalb eine formelle staatsrechtliche Inzorsektion gar nicht zu vollziehen ist. Infolge der inzwischen eingetretenen kriegerischen Ereignisse erachte die englische Regierung die der Transvaalrepublik durch festgesetzte Konvention gemachten Zugeständnisse wieder aufgehoben, weshalb sie „dieses Territorium Ihrer Majestät“ bis auf weiteres vollständig unter englische Verwaltung gestellt habe. Eine solche amtliche Mitteilung wird den Mächten jedenfalls vor der Ankunft Krügers in Europa zugehen und vor allem wird die britische Regierung in Brüssel darauf dringen, daß die dortige Transvaalgesellschaft als nicht mehr bestehend erklärt wird. Ebenso würde sich die britische Regierung widersetzen, daß Krüger in Brüssel oder in einer anderen Hauptstadt ein Amt Regierungsbureau für Transvaal einrichten würde.

Aus der Reichshauptstadt.

(Von unserer Agentur.)

Berlin, 22. Sept. Ueber die Stellung des Centrums zur Einberufung des Reichstags schreibt die „Germ.“: „Der sozialdemokratische Parteitag in Mainz hat in seiner Sitzung am Dienstag nachmittag bei der Diskussion über die „Weltpolitik“ auch die Stellung des Centrums, insbesondere zu der verfassungsrechtlichen Frage der Einberufung des Reichstags, in den Kreis seiner Erörterungen gezogen. Dabei äußerte der Abgeordnete Singer, der das Referat über diese Frage übernommen hatte, nach dem Bericht des „Vorw.“: „Ich habe die Vermutung, daß von jener Seite (vom Centrum) auf die Regierung eingewirkt worden ist, den Reichs-

tag nicht zusammen zu berufen (Hört! Hört!), um später sagen zu können: es war nichts mehr zu ändern, wir mußten jetzt alles bewilligen. (Sehr richtig!)“ Der Delegierte Müller-München erklärte nach dem Bericht des „Vorw.“: „Die Töne, die jüngst in Bonn erklingen, haben deutlich bewiesen, daß man gewonnen ist, auch noch weiter die Schächerflöte am Ruhezügel des Onkel Chlodwig zu blasen. Der Glanz der Centrums, Dr. Lieber, hat sich dagegen verwahrt, daß in seine feingespinnnen Netze ein Krassierstiefel tritt.“ Gemeint waren damit die extremen Organe des Centrums, die die Einberufung des Reichstags forderten. Der Delegierte Müller scheint die Reden auf dem Bonner Katholikentage nicht gelesen oder nicht verstanden zu haben, und auch der Abg. Singer befindet sich mit seiner „Vermutung“ vollständig auf dem Holzwege. Die betreffende Bemerkung des Abg. Dr. Lieber über den „Krassierstiefel“ bezog sich auf nichts weniger als auf die Frage der Einberufung des Reichstags. Herr Dr. Lieber teilt vielmehr, wie wir bestimmt wissen, die Auffassung der „Germania“, daß die Einberufung des Reichstags aus konstitutionellen und besonders aus budgetrechtlichen Gründen längst angezeigt gewesen wäre und noch ist. Derselben Ansicht sind auch, wie wir feststellen konnten, andere angesehen Mitglieder der Centrumsfraktion. Es ist deshalb durchaus ausgeschlossen, daß von Seiten des Centrums, wie der Abg. Singer vermutet, auf die Regierung eingewirkt worden ist, den Reichstag nicht zusammenzubringen.“

Daselbe katholische Blatt erhebt am 30. Jahrestag von neuem Widerspruch gegen den Verlust der päpstlichen Herrschaft über Rom. Da heißt es:

Dreißig Jahre haben die Katholiken des Erdballes gegen die Gewaltthat protestiert, welche am 20. September 1870 am Stuhle Petri verübt worden ist — bis jetzt ohne Erfolg.

Angesichts des morgigen Gedenktages ist es die Pflicht der katholischen Presse, vor aller Welt gegen den Raubzug von 1870 von neuem Protest zu erheben, der bis heute ohne jegliche Sühne geblieben ist. Wenn die deutschen Katholiken auf das Entschiedenste das Recht des Papstes auf Rom und den Kirchenstaat reklamieren, so präjudizieren sie hierdurch nicht im geringsten den Entschließungen des apostolischen Stuhles und des heiligen Vaters, der in seiner Weisheit schon die notwendigen Vorbedingungen einer Ausöhnung mit dem Königreiche Italien finden würde, wenn nur einmal von Seiten der italienischen Regierung der ernstliche Wille zu einem wahren Frieden zwischen Staat und Kirche sich regte.

Die „Katholische Volkszeitung“ ist mit der Beantwortung nicht zufrieden, die den Huldigungsdepeschen der Centrumsversammlungen an den Monarchen zu widerfahren pflegt. Sie drückt aber ihre Unzufriedenheit wie folgt aus:

Daß man allerhöchsten Ortes von dem vielen Anlegraphieren nicht sehr erbaut ist, ist leicht anzunehmen; aus der Fassung der meisten Antwortdepeschen geht fernerhin auch hervor, daß in der Regel die Depeschen nicht oder wenigstens nicht sofort vorgelegt werden dürfen, sondern der Geheime Ratskammer von Lucanus generell Auftrag hat, die Antwort abgeben zu lassen. In dessen Kanzlei werden nun, wie es sich aus der Form der Antworten ergibt, die Huldigungsdepeschen in zwei Kategorien geschieden, solche, die nach dem allgemeinen Schema beantwortet werden, und solche, für die eine individuelle Fassung der Antwort beliebt wird. Die allgemeine Fassung lautet etwa: „Seine Majestät haben sich über den Ausdruck der Ergebenheit gefreut und lassen höflich danken.“ Diese Formel wird z. B. regelmäßig als Antwort auf die Huldigungsdepeschen der Katholikentage gewählt, wie auch für die Depeschen der Kriegervereine, der Turnvereine usw. Die individuelle Form wechselt natürlich nach dem Einzelfalle; dieser Tage kam sie z. B. in Anwendung bei der Antwort auf die Depesche des Gustav-Adolfvereins, dessen Kundgebungen dieser Art regelmäßig in spezieller Fassung zu werden pflegen. Es ist freilich richtig, daß bei den Katholiken die Ergebenheit gegen den h. Stuhl und den höchsten weltlichen Herrscher so selbstverständlich ist, daß sie einer solchen Belohnung nicht bedürfte. Wer sich indessen der Kulturkampfjahre erinnert, wird wissen, wie damals den Katholiken die Vaterlandstreue abgeprochen wurde, und als Protest gegen eine solche ungerechte Unterstellung war der loyale und aufrichtige Ausdruck treuer Ergebenheit sicher sehr am Platze. Aus der Thatsache, daß die Beantwortung stets in der für gewöhnliche Fälle üblichen Form erfolgt, wird man scharf einen anderen Schluß ziehen können, als daß man an der Stelle, wohin diese Telegramme gelangen, von diesen Gefinnungen der Katholikentagsversammlungen so überzeugt ist, daß man für die Antwort eine individuelle Fassung nicht als notwendig betrachtet.

Diese Beschwerden der Katholiken sind kaum zu verstehen. Der Katholikentag erhebt alljährlich aus Agitationsgründen eine ganze Reihe unerfüllbarer Forderungen, die Herstellung des Kirchenstaates, die Auslieferung der Schule an die Kirche, die Einigung des deutschen Reiches im „alten Glauben“, d. h. im Ultramontanismus. Wenn der Kaiser zu diesen stets wiederkehrenden Vorschlägen eine spezielle Antwort antspräche, so könnte sie doch nur ablehnend lauten. Den Lärm, der dann in der katholischen Presse entfallen würde, wagt man aber doch kaum, sich auch nur bedingungsweise vorzustellen.

Bedeutende Erfolge erzielten die Sozialdemokraten bei den Landtagswahlen in Gotha. Wie dem „Vorwärts“ gemeldet wird, sind die Wahlkreise Nütha und Zella gewonnen worden, jedoch nimmere bereits neun Wahlkreise in sozialdemokratischem Besitze sind. Da der ganze Landtag nur 19 Abgeordnete zählt, so fehlt nur noch ein Mandat an der Mehrheit. Die Wahlen sind noch nicht beendet.

Zum Hamburger Streik wird der T. N. folgendes mitgeteilt: Zu heute (Donnerstag) vormittag war vom Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes eine öffentliche Versammlung der Werftarbeiter nach Tütes Etablissement einberufen worden, um den Bericht der Kommission über die Verhandlungen mit den Arbeitern entgegenzunehmen und über die darin gemachten Vorschläge abzustimmen. Den Vorsitz der stark besuchten Versammlung führte Junge. Derselbe erklärte Bericht über den Verlauf der Verhandlungen mit den Arbeitgebern. Die Vertreter der Arbeiter hätten versucht, eine Erhöhung der Löhne und andere Vorteile für die Arbeiter zu erringen, sie seien aber energisch zurückgewiesen worden, weil die Arbeitgeber sich in keiner Weise auf eine Lohnserhöhung einlassen könnten. Der Redner wies ferner darauf hin, daß, falls die Versammlung die Abmachungen genehmige, die Arbeiter auf ihre alten Plätze zurückkehren würden, das heißt, daß kein Werftarbeiter berechtigt sei, andere Arbeiter als solche, die vor dem Streik bei ihm in Beschäftigung waren, wieder in Arbeit zu nehmen. Nachdem eine große Anzahl der Ausständigen sich für und gegen die Aufnahme der Arbeit unter den gegebenen Bedingungen ausgesprochen hatte, erklärte Weinheber, daß es sich um tatsächliche Gründe empfehle, die Arbeit wieder aufzunehmen. Finanziell sei man sehr wohl in der Lage, den Kampf noch sechs Wochen fortzusetzen. Letzterer biete jedoch keine Aussicht auf Erfolg. Weinheber empfahl die Annahme folgender Resolution:

„Die heutige Versammlung der Werftarbeiter hat Kenntnis von den Verhandlungen der gewählten Kommission genommen. Die Versammlung erklärt, daß die Verhandlungen von neuem den Beweis erbracht haben, daß der gegenwärtige Kampf lediglich eine Nacht- bzw. Kraftprobe war, hervorgerufen durch den Arbeitgeber-Verband. Um dem Arbeitgeber-Verband jede Möglichkeit zu nehmen, unsere Organisation zu stören, erklärt die heutige Versammlung, die Arbeit unter den formulierten Bedingungen wieder aufzunehmen. Die Versammlung erklärt, diesen Beschluß lediglich aus tatsächlichen Gründen zu fassen, um in der Zeit des Friedens die Organisation so zu stärken, daß im Laufe der Zeit das nicht Errungene eingeholt wird.“

Die Resolution wurde mit erheblicher Mehrheit abgelehnt. Der Streik dauert also fort.

Aus dem Reich.

Berlin, 23. September.

Der Kaiser hat dem Oberleutnant Grafen Soden, Führer des Detachements in Peking, für die hervorragende tapfere Verteidigung der Gesandtschaft den Orden pour le mérite, den Mannschaften das Militärverdienstkreuz verliehen. Dem Chef des Kreuzgeschwaders ist hierüber telegraphisch zur Weiterverbreitung Kenntnis gegeben. — Zur nachträglichen Feier der glücklich vollendeten Legung des ersten Kabels von Cöpen nach New-York gab gestern die Deutsch-Atlantische Telegraphen-Gesellschaft ein Festmahl im Hotel „Kaiserhof“, zu welchem Staatssekretär v. Roddie, Unterstaatssekretär Frick und Direktor Sydow, sowie zahlreiche andere Herren geladen waren. Vertreter von englischen und amerikanischen Telegraphengesellschaften waren ebenfalls erschienen.

Elbing, 22. Sept. Der Kaiser ist heute früh über Braunsberg nach Tilsit abgereist. — Die Kaiserin wohnte heute vormittag der Einweihung des Diakonissenhauses in Kenzen bei.

Tilsit, 22. Sept. Nach dem Besuche des Luitenhause wurde der Kaiser vom ersten Bürgermeister namens der städtischen Behörden begrüßt unter dem freudigen Ausdruck, daß der Kaiser Tilsit aus diesem außerordentlichen Anlaß mit seinem Besuch beehrte. Sodann kredenzte Redner einen Becher, welchen der Kaiser auf das Wohl der Stadt Tilsit leerte. Hierauf erfolgte eine Begrüßung des Kaisers durch Ehrenjungfrauen, welche Blumen überreichten. Nun zog der historische Festzug vorbei, welcher das hohe Wohlgefallen des Kaisers erregte. Vor der Abreise drückte der Kaiser dem Oberpräsidenten seine vollkommenste Zufriedenheit über den Verlauf der Feier aus. Gegen 4 Uhr reiste der Kaiser nach Rominten ab.

Tilsit, 23. Sept. Den Abschluß der gestrigen Festlichkeiten anläßlich der Enthüllung des Denkmals der Königin Luise bildete ein Festmahl in den Bürgerhallen, an welchem die Staats- und städtischen Behörden, Vertreter der Bürgerschaft und das Offizierskorps der Garnison teilnahmen. Oberpräsident Graf Bischoff brachte das Hoch auf den Kaiser aus, wobei er auf das leuchtende Beispiel der Königin Luise hinwies und die Anhänglichkeit der Litthauer an das Könighaus hervorhob. Weiter teilte der Oberpräsident mit, der Kaiser habe den Bürgermeistern ersucht, durch Maueraufschlag seinen allerhöchsten Dank für den begeisterten Empfang, die musterhafte Haltung der Bevölkerung und den künstlerisch schönen Festzug auszusprechen. Die Festversammlung landete an die Kaiserin ein Glückwunschtelegramm.

Rominten, 22. Sept. Der Kaiser ist heute abend 8 Uhr von Tilsit hier eingetroffen und wurde vom Vize-Oberbürgermeister Järfen zu Dohna empfangen. In der Begleitung Sr. Majestät befinden sich Oberhofmarschall Graf Eulenburg, zwei Adjutanten, Oberstabsarzt Dr. Jäberg und als Vertreter des Auswärtigen Amtes der Botschafter Fürst zu Eulenburg.

Ostfurt, 19. Sept. Heute fand hier eine Sitzung des Ausschusses vom Gesamtverbande der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands statt, in der nach dem Berichte des Vorsitzenden und des Schriftführers mit voller Einmütigkeit eine Reihe wichtiger Beschlüsse gefaßt wurden in Sachen der Ausgestaltung der Gewerbevereine, eines Reichsarbeitsamtes, eines Reichswohnungsgegesetzes, der Spar- und Bauvereine, der kommunalen Sozialpolitik, der Schulfrage, der Anlegung eines Hilfsfonds für unverschuldete Arbeitslosigkeit von Seiten der einzelnen Verbände, der Förderung der Wirtschaftsbefreiungen, der Volkshochschulkurse, der Reform der Krankenversicherung und des Beitritts zu der nationalen Sektion der internationalen Vereinigung der Arbeiterjugend. Am Abend fand eine Festversammlung des Fürtener Arbeitervereins statt, in der nach einem Begrüßungswort von dessen Vorsitzenden, Herrn Rott, der Vorsitzende des Gesamtverbandes das Kaiserhoch ausbrachte, und sodann die Herren Reichstags-Abgeordneter Franken, Lehmann, Mosapp und Späth aus Mecklenburg-Westfalen, Baden, Württemberg und Schlesien sprachen. — Die nächstjährige Delegiertenversammlung wird am Mittwoch und Donnerstag nach Pflingst in Speyer stattfinden und neben der Stellung zur Gewerkschaftsfrage das Reichswohnungsgegesetz behandeln.

Aus dem Auslande.

Frankreich.

Paris, 22. Sept. Die zu Ehren der Maires in der Ausstellung heute abend veranstalteten Festlichkeiten waren von herrlichem Wetter begünstigt. Ein Fackelzug bewegte sich unter dem Beifallskrusen der Menge durch die prächtig erleuchteten Alleen. Paris gewährt einen Anblick, wie an den Tagen großer Feste. In der Ausstellung und auf den Boulevards wogt eine gewaltige Menschenmenge. Die Terrassen der Cafés sind dicht besetzt.

Paris, 23. Sept. Die Morgenblätter erklären, daß zu Ehren der Maires gegebene Feste sei ein Ruhmestag für

Frankreich gewesen. Es habe gezeigt, daß das Land durchaus einig sei und habe die reaktionären Hoffnungen zerstört. Sie nennen das Fest eine Apotheose der Republik.

Paris, 23. Sept. Der Empfang der Maires im Elyse gab Veranlassung zu enthusiastischen Kundgebungen zu Gunsten Loubets. Nachmittags 5 Uhr begaben sich Präsident Loubet und die Minister nach dem Festsaal der Ausstellung, wo Madame Loubet bereits eingetroffen war. Die Maires bestritten vor ihnen bis 6 1/2 Uhr. Alsdann fand im Theaterfaale eine Vorstellung statt, die ebenfalls zu patriotischen Kundgebungen für die Republik Gelegenheit gab. Abends herrschte ein ungemein reges Leben auf den Boulevards. Die Menge bereitete den Maires, wo sich dieselben blicken ließen, sympathische Kundgebungen. Sämtliche öffentliche und zahlreiche Privatgebäude waren geschmückt und illuminiert. Bis gegen 8 1/2 Uhr war kein ernstlicher Zwischenfall zu verzeichnen.

Kirche, Schule und Mission.

Weidenau, 22. Sept. In dem evangelisch-lutherischen Sonntagsblatt für Siegerland und Wittenstein wird berichtet: In der ersten Hälfte des Oktober werden der Missionar Antichanz aus Bama, ein geborener Armenier, und der bekehrte mohamedanische Geistliche Johannes Awekaranian, dessen Aufbruch zur mohamedanischen Mission in heutiger Nummer steht, persönlich für diese Mission unter den Mohamedanen im Siegerlande wirken. Für Weidenau ist dazu der 7. Oktober in Aussicht genommen. Auch das Jahresfest der „Evangelisch-lutherischen Vereinigung für Siegerland und Wittenstein“ findet diesmal in Weidenau statt und zwar am 14. Oktober.

Soziales.

Hamburg, 22. Sept. Eine Abordnung der Werftarbeiter erschien heute früh in der Reiterstieg-Schiffswerft und fragte im Namen der bei der Werft vor dem Ausbruch beschäftigten Arbeiter an, ob sämtliche Arbeiter ohne weitere Anmeldung am Montag morgen wieder eingestellt würden. Sie erhielten den Bescheid, daß sie und ihre Arbeitsgenossen am Montag früh zur Arbeit kommen sollten, und alle, bis auf einige Ausnahmen, eingestellt würden. Die Arbeiter erklärten sich hiermit zufrieden.

Hamburg, 22. Sept. Die von der Werftarbeitersektion des Metallarbeiterverbandes veranstaltete Urabstimmung unter den Mitgliedern ergab 1499 Stimmen gegen und 986 Stimmen für die Aufnahme der Arbeit, 21 Stimmen sind ungültig. Die Zahl derjenigen, die sich heute früh zur Arbeit gemeldet haben, ist nicht groß.

Briefkasten.

E. G. in F. Die Firma Anton Lenz, Eisenwarenhandlung, Beßdorf a. d. Sieg liefert Rindenhölz für Handschuherei.

P. G. in B. Es handelt sich um zwei Druckfehler.

Frage. Wie reinigt man Wästen aus sog. Eisenbeinmaße oder Gips, z. B. den segnenden Christus aus der Kunststalt Bethel?

Freier „Volk“-Freund in Th. Wir setzen Ihnen schon früher gemachten Vorschlag gerne noch einmal hierher: „Wer unser liebes „Volk“ verbreiten helfen will, schide monatlich oder doch vierteljährlich einmal eine kurze Annonce an legend ein christliches Sonntagsblatt oder andere geeignete Zeitschrift. Im Hinblick auf die große — über 1500000 betragende Gesamtauflage dieser Blätter — würde dadurch gewiß ein erheblicher Abonnentenzuwachs für's „Volk“ und eine wirksamere Verbreitung der christlich-sozialen Gedanken im ganzen Volke erzielt werden. Etwas folgende keine Anzeige, die dem Einfunder wohl sehr wenig Geld und Mühe kosten würde, dürfte genügen. „Unterstützt die christliche Presse! Jeder Leser abonniere auf die christlich und deutsch gehaltene Tageszeitung „Das Volk“. Preis vierteljährlich 1,35 M. Zeitungsliste No. 7728.“ Mägen doch alle „Volk“-Freunde in Stadt und Land tüchtig weiter wirken und werben für die große christlich-soziale Bewegung. Der herrliche Sieg wird gewiß nicht ausbleiben.“ — Das ist gewiß ein gut gemeinter Vorschlag, aber die Hauptsache wird doch wohl das persönliche Werben für unser „Volk“ bleiben müssen. Manche Freunde haben sich wirklich viel Mühe gegeben und schon manchen neuen Leser für das Winterhalbjahr gewonnen. Es sollte sich ein jeder zur Aufgabe machen, wenigstens einen neuen Leser zu gewinnen.

H. O. in S. Mit dem Amt des Oberpräsidenten ist das Prädikat „Exzellenz“ verbunden. Einer besonderen Verehrung bedarf es nicht.

Frage. Kann mit ein freundlicher Leser ein Mittel angeben gegen das Dichtwerden (Trommelschlag) des Rindviehes? Ein Parteifreund in W.

Hr. M. in M. Ein zum Abdruck bestimmtes Manuskript ohne persönliche Bemerkungen wird für das Druckschicksal im offenen Couvert befördert. Ihre Sendungen waren also genügend frankiert.

Jagd. Der Jagdberechtigte darf Jagen, die sich unbeaufsichtigt und widerlich in seinem Jagdrevier herumtreiben, allerdings schießen. Ueber frisch befesselte Grundstücke darf er nur gehen, wenn die Jagd das Betreten desselben nötig macht.

Lokales.

Ostfurt, 24. Sept. Man kann im Zweifel sein, ob es wahr ist, was in der Gegenwart soviel gesagt und geschrieben wird, daß die Vorgänge in China mehr Interesse erwecken, als die Schandthat Englands in Südafrika. Wichtig ist freilich, daß das Interesse für die Kämpfe in Südafrika merktlich nachgelassen hat, seitdem es dem britischen Vorden gelungen ist, das friedliche Burenvolk zu Boden zu werfen, aber die Sympathie für die Buren ist damit nicht erloschen, und es dürfte wohl unter den Durchschnittslesern wenige geben, die nicht zuerst nachsehen, wie es den Buren geht. Ohne Frage sind es ernste Dinge, die sich gegenwärtig in China abspielen, aber man kann doch nicht sagen, daß die Chinesen das allgemeine Interesse so stark in Anspruch nehmen, wie der Burenkrieg. Für den letzteren interessiert sich jeder Schulfreie, während die Chinesen im Grunde genommen nur den Politiker wirklich interessieren. Dies zeigte sich auch am Samstag abend gelegentlich eines im Saale der Bürgergesellschaft stattfindenden Projektionsvortrags über China, der sich nur eines mäßigen Besuchs zu erfreuen hatte, obwohl in der Person des Herrn Dr. Jost-Düffeldorf eine gute rednerische Kraft gewonnen war und die zur wirksamen Illustrierung des Vortrags dienenden Bilder viel des Interessanten, Sehenswerten und Lehrreichen boten. In seinen einleitenden Worten streifte der Redner kurz die Ursachen, die zu den gegenwärtigen Wirren Anlaß gegeben haben und fügte sich dabei auf Aeusserungen des früheren Gesandten Herrn von Brandt, der beinahe in erster Reihe die christlichen Missionare für die Wirren verantwortlich macht. Es wäre uns lieb gewesen, wenn der Vortragende die Aeusserungen des Herrn von Brandt über die Missionen nicht so bemerkungslos wiedergegeben, sondern auch auf den Widerspruch und die Widerlegung, die sie, soweit es die evangelische Mission angeht, die ja bekanntlich in erster Linie verantwortlich gemacht wird, gefunden haben, hingewiesen hätte. Dr. G. Warrneds Schrift: „Die chinesische Mission im Gerichte der deutschen Zeitungspressen“ hat Herr Dr. Jost wahrscheinlich nicht gelesen, sonst würde er die v. Brandtschen Aeusserungen nicht so bemerkungslos wiedergegeben haben. Was den Vortrag im ganzen betrifft, so müssen wir sagen, daß es ein genuss- und unterhaltungsreicher Abend war, den Herr Dr. Jost seinen Zuhörern bereitet. Redner schilderte in interessanter Weise Land und Leute in China, die geschichtliche und kulturelle Entwicklung dieses „himmlischen Reiches“ aus der fernsten Vergangenheit bis auf die Gegenwart. Es ist einerseits merkwürdig, andererseits natürlich auch tief zu beklagen, daß in diesem gewaltigen Reiche trotz seiner vielfachartigen Kultur der finstere Aberglaube, der tote Götzendienst nicht hat gebrochen werden können. China hat gelehrte Männer gehabt, die tief eingedrungen sind in die Geschichte ihres Volkes, die viel Aufklärung und Licht und Bildung verbreitet haben, aber es fehlte ihnen die Kenntnis des wahren und ewigen Lichtes, welches ist Christus. Und wo dieses Licht nicht leuchtet, da ist und bleibt alles tot, öde und kalt. Das ist aber der Fehler so vieler Redner, die über China sprechen, daß sie es wohl verstehen, die heidnischen Religionsbräute der Chinesen in lebendigen Farben zu schildern, darüber aber die christliche Missionstätigkeit vergessen, die den armen Heiden das Beste und Bessere bringen will, was es giebt, nämlich den Heiland. So kamen denn auch am Samstag abend die Missionsfreunde nicht auf ihre Rechnung. Am interessantesten war der zweite Teil des Vor-

trages, der die Begründung und geschichtliche Entwicklung des chinesischen Reiches betraf. Der dem Redner nach Schluß des Vortrags gespendete reiche Beifall bewies, daß die Zuhörer mit lebhaftem Interesse den Ausführungen des Redners gefolgt waren. Der Vortrag, der um 8 Uhr begann, erreichte um 9 1/2 Uhr sein Ende.

Ostfurt, 24. Sept. Es war eine herrliche Feier, die durch des Herrn Gnade der evangelischen Männer- und Jünglingsvereine I anläßlich seines 25jährigen Bestehens am gestrigen Sonntag in seinem Vereinslokale, Hofstraße 36, begangen wurde. Außer den mitverbundenen Brüdern aus Siegen und Weidenau hatten sich auch viele sonstige Freunde eingefunden, um mit dem feierlichen Verein zu jubilierten. Um 2 Uhr nachmittags wurde das Fest von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Rathmann, mit Verlesung des 135. Psalm und Begrüßung der erschienenen Gäste eröffnet. Alsdann trug der Gesangschor des feierlichen Vereins ein passendes Lied vor. Nach dem Gebet des Pastors warf derselbe einen kurzen Rückblick auf die verflochtenen 25 Vereinsjahre, in welchem er besonders darauf hinwies, wie wunderbar der treue Gott über alle Schwierigkeiten hinweggeholfen hat. Als Festredner war der Vertreter des Westfälischen Jünglingsbundes, Herr Bundesagent Wegener aus Elberfeld gewonnen, welcher auch schon beim Entstehen des Vereins mitwirkte. Seiner Festrede legte er das Wort der heiligen Schrift, Jephania 3, 15-17 zu Grunde, und forderte alle Anwesenden auf, mit einzustimmen in das Lob der Gnade Gottes, welche die vielen inneren und äußeren Feinde abgewendet hat. Mit bewegten Worten bat er alle Freunde der Jünglingsvereine, auch fernerhin treu zur Fahne zu stehen, damit noch viele junge Seelen an dem Herzen des Heilandes Ruhe und Frieden finden möchten. Unter weiteren Gesangsbeiträgen der erschienenen Brudervereine nahm die Feier einen erhebenden Verlauf und fand mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken, währenddessen seitens des Festredners noch einige praktische Winke und Ratsschläge für das Vereinsleben erteilt wurden, seinen Abschluß. Am Abend fand unter reger Beteiligung noch eine Nachfeier statt. Möge doch auch dieses Fest dazu dienen, daß die Herzen aller lebendigen Christen mit besonderer Liebe zur Jugend erfüllt werden und der Verein auch in dem neuen Zeitabschnitte noch manchem verirrten Schäflein ein Wegweiser werde zur oberen Heimat.

„Volk“, mitgeteilt wurde, hat die kürzlich stattgefundene Versammlung der Vertreter der Hochhöfen des Siegerlandes und der benachbarten Bezirke Beschluß bezüglich der Verlängerung des „Vereins für den Verkauf von Siegerländer-Rohstoffen“ noch nicht gefaßt. Es sollen zunächst Erhebungen über den Umfang des Selbstverbrauchs, d. h. derjenigen Quantitäten, welche die Hochhöfen an eigene Stahl-, Puddel- oder Walzwerke abfahren, stattfinden. Die nächste Versammlung, in welcher über die Verlängerung des Syndikats definitiv Beschluß gefaßt werden soll, ist auf den 27. d. Mts. anberaumt worden. Hierzu wird der „Volk“-Fg. aus Siegen geschrieben: „Man kann sich wohl heute schon der Hoffnung hingeben, daß sich ein Ausgleich der verschiedenen Interessen zwischen Selbstverbraucher und den Jagen, „reinen“ Hochhöfen herbeiführen läßt und die nächste Versammlung die Verlängerung beschließen wird. Würde diese Erwartung getäuscht, dann wäre unzweifelhaft ein weiterer Rückschlag in der Lage der gesamten Eisenindustrie die traurige Folge. Die Schwierigkeit der Zeitumstände erfordert eine geschlossene Haltung jeden Selbstverbraucher. Diese Einheitsfront wird allerdings immer nur dann zu Stande kommen, wenn ein Teil der Interessenten zum Wohle des Ganzen Opfer bringt. Ein vollständiger Ausgleich der verschiedenen Interessen wird niemals stattfinden können. Man sollte aber meinen, daß es denjenigen Betrachtern der Hochhöfen, welche geschädigt zu sein glauben, nicht schwer fallen könne, in etwa nachzugeben. Die Verhältnisse sind zwingend! Würde die Verlängerung des Siegerländer Rohstoffsyndikats nicht beschlossen, so wäre damit der Fortbestand anderer Verkaufsvereinigungen ernstlich in Frage gestellt und der Markt würde eine neue sehr große Verunsicherung erfahren. Wie bereits erwähnt, kann indessen heute schon angenommen werden, daß die Verlängerung des Rohstoffsyndikats Beschluß wird.“

Ostfurt, 24. Sept. Die Einweihungsfeier des hier zu errichtenden, von Professor Neusch in Königsberg modellierten Bismarckdenkmals, das seinen Platz auf dem unteren Schlosshof finden soll, ist auf den 18. Oktober festgesetzt. Gegenwärtig ist man mit dem Bau eines Gerüstes beschäftigt, um den kolossalen Sockel und die überlebensgroße Figur aufzunehmen.

Ostfurt, 23. Sept. Jeder bemerkt man jetzt schon vielfach, daß die Obstbäume mit dem Einsetzen des Herbstes beschäftigt sind. Die meisten derselben wissen wohl nicht, denken wenigstens nicht daran, welchen Schaden sie sich durch das allzu frühe Brechen zufügen. Welche Vorteile das lange Hangeln des Obstes bringt, dürfte klar aus den Aufzeichnungen eines alten erfahrenen Obstzüchters hervorgehen. Derselbe sammelte von zwei ziemlich gleich voll behängenen Bäumen vom 2. September alles Fallobst. Den einen Baum erntete er am 22. September, den anderen am 15. Oktober ab. Beim Wiegen des gesamten Obstes — Fallobst mitgerechnet — ergab sich nun das Resultat, daß der letztere Baum 185 Pf. mehr einbrachte als der erstere. Die zuerst abgenommenen Früchte waren ferner zu Weihnachten bis auf 10 Stk. verkauft, während von letzteren der größte Teil noch gut erhalten war. Hieraus folgt also die Mahnung: Das Obst möglichst lange an den Bäumen hängen zu lassen.

Ostfurt, 24. Sept. In der Bettramschen Köhrensabrik verunglückte am Samstag nachmittag ein jugendlicher Arbeiter. Er wurde so schwere Verletzungen am Arm davon, daß seine Weiterführung in das Krankenhaus erfolgen mußte.

Wettfahen.

Ostfurt, 24. Sept. Am gestrigen Sonntag fand im Saale des Herrn Gelbach hierseits der Bezirkstag des Stenographenbezirks „Siegerland“ (System Stolze-Schrey) statt. Eröffnet wurde derselbe von dem Vorsitzenden, Herrn Lehrer Hellmann-Siegen. Nach warmen Worten der Begrüßung an die zahlreich erschienenen Stenographen begann man den ersten Teil des Bezirkstages mit dem Wettbewerb. Es wurde in acht Gruppen geschrieben. In der ersten Gruppe für Schön- und Korrektschreiben lieferten folgende Herren die besten fehlerlosen Arbeiten ab: 1. Konrad, 2. Döhl, 3. Freund, 4. Paul Brünninghaus, 5. Adolf Brünninghaus. In der zweiten Gruppe mit 80 Silben pro Minute erhielten Preise die Herren: 1. Freund, 2. Freund, 3. Paul Brünninghaus, 4. Friedr. Siebel. In der dritten Gruppe, 100 Silben pro Minute, fielen folgende Herren: 1. J. Hammer-Schmidt, 2. Konrad. In der vierten Gruppe, 120-130 Silben, errangen Preise die Herren: 1. Alfred Steinseifer, 2. Gustav Rolt, 3. Paul Romänder. In der fünften Gruppe, 150 Silben, die Herren: Adolf Pöck, 2. Schrey. In der sechsten Gruppe, 180 Silben, Herr Wiegell. In der achten Gruppe Herr Schneider. Nach dem Wettstreiten fand auch ein Wettlesen statt, bei dem folgende Herren Preise holten: 1. Herr Ling, 2. Wiegell, 3. Konrad. Von einer regen Tätigkeit in den Vereinen zeigten auch die ausgetheilten Arbeiten. Aus allen diesen prächtigen Arbeiten wurden die von Herrn 1. Wöschhoff, Silchenbach, 2. S. Brünninghaus, Weidenau, 3. Stähler, Buchguthausch-Schmitt als die besten ausgerufen und mit Preisen bedacht. Von den Ausstellungsarbeiten der Schülergruppen des Bezirkes wurde der Mädchengruppe C Herrn der 1. Preis zuerkannt. Die Berichte der Vereine über ihre Tätigkeit seit der letzten Bezirksversammlung zeigten wieder von einem Fortschritt des Systems Stolze-Schrey in den einzelnen Bezirksgruppen des Bezirkes. Sodann erteilte der Vorsitzende dem Herrn Seminaroberlehrer Pastor Habermas aus Weimann (früher in Silchenbach) das Wort zu einem Vortrag über die soziale und ethische Bedeutung der Stenographie. Redner schilderte in packenden Worten den Wert der Stenographie. Er zeigte in treffenden Beispielen, welche Vorteile sie in den einzelnen Zweigen der menschlichen Beschäftigung biete und wie dieser Vorteil immer größer werde, je mehr die Stenographie um sich greift und Boden gewinnt. Für jedermann ist die Stenographie da und nicht, wie viele meinen, als Sport zu betrachten, sondern zur praktischen Verwertung im Leben. Aber sie muß auch verstanden sein. Es wäre eine verfehlte Aufgabe, wollte man die Stenographie als eine Sache marktschreierisch feil bieten, wie es leider in letzter Zeit von verschiedenen Systemen häufig geschieht. Nachdem der Herr Redner zum Schluß treffende Lehren für einen jeden Stenographen aus seinem Vortrage abgeleitet, wurde ihm lang anhaltender Beifall gezollt. Bei jedem Zuhörer hatten diese Worte gewirkt und freudig stimmten darum alle in ein Hoch auf Herrn Oberlehrer Habermas ein. Um 8 Uhr begann der gemütliche Teil, zu dem zahlreiche Gäste erschienen waren. Gemeinsame Lieder, Gesangsstücke u. d. hielten die Stenographen, nachdem sie am Nachmittage eifrig gearbeitet, nach lange gemütlich beisammen und jeder Teilnehmer mußte dem Verein Weidenau für seine Bemühung das Zustandekommen dieses schönen Abends ungeteiltes Lob spenden.

Rheinprovinz.

Elberfeld, 23. Sept. Die schon telegraphisch gemeldet, trifft das Kaiserpaar am 13. Oktober hier ein. Das Oberhofmarschallamt teilt noch folgendes mit: Ihre Majestäten der Kaiserin und der Kaiserin beabsichtigen, den Besuch von Barmen und Elberfeld am 13. Oktober vorzunehmen und dazu um 10 Uhr vormittags in Barmen einzutreffen. Die Ankunft am Rathaus in Elberfeld wird auf 11 Uhr anzuweisen sein. Dort kurze Ansprache des Oberbürgermeisters, dann im Sitzungssaal Entgegennahme des Ehrenreises, kurzer Gesangsvortrag vor dem Balkon, Entgegennahme des Fronttrappens der Kriegerehren Elberfelds, Fahrt zur Station der Schwebelbahn und auf dieser nach Barmen, von dort am Siegesbrunnen vorbei zu Wagen durch den Kreis Rietmann, Rückfahrt nach Elberfeld-Döppersberg und Abreise. Der vorgeschlagene Absteiger nach dem Missionshaus kann wegen beschränkter Zeit nicht zur Ausführung kommen, ebenso wenig eine Bewirtung seitens der Stadt Elberfeld.

Handelsnachrichten.

C. G. Die Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank, Berlin, ist zur Hofbank Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin ernannt worden und hat die Ermächtigung erhalten, neben diesem Titel das ihr aus diesem Anlass verliehene Wappen zu führen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Monten, 24. Sept. Der Kaiser wohnte gestern vormittag dem Gottesdienst bei und unternahm am Nachmittag eine Spazierfahrt nach dem Aussichtsturm auf der Königshöhe. Das Wetter ist schön.

Berlin, 22. Sept. In einer heutigen Versammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen im Buchbinderergewerbe wurde eine Eingabe auf der Grundlage der Beschlüsse der Leipziger Konferenz erziel. Die Arbeit wird Dienstag wieder aufgenommen.

Wien, 24. Sept. Gestern nachmittag fand in Schönbrunn Hofball statt, an welcher außer dem Kaiser und dem Kaiser die Mitglieder des kaiserlichen Hauses, zahlreiche Staats- und Hofbediensteten, die Generalität und das Gefolge des Kaisers teilnahmen.

London, 23. Sept. Lord Salisbury wird morgen ein Manifest an die Wähler der vereinigten Königreiche veröffentlichen, in welchem er zunächst die Stimmhaltung bekämpft und sagt, daß die kaiserliche Gewalt über die südafrikanischen Republiken, auf die man so unklug Weise verzichtet, auf dauerhaften Grundlagen wiederhergestellt werden müsse. Wenn der geeignete Zeitpunkt gekommen wäre, würden diese Territorien im Genuß der von England eingeführten kolonialen Einrichtungen sein. Der Zeitpunkt hierfür werde abhängen von der Haltung der Bewohner jener Territorien. Man könne jedoch nicht die völlige Unterwerfung derjenigen, welche England auf dem Schlachtfeld besiegte, erhoffen, solange sie nicht

fähig, daß die Regierung der Königin über eine parlamentarische Macht verfüge, welche in der Lage sei, ihnen jede Hoffnung auf einen Wechsel in der Politik dieser Regierung nehmen. Alle Wären in Südafrika entstanden aus den Wandlungen, welche die Ansicht des Parlamentes im kritischen Augenblick erlitten hatte. Salisbury erklärt sodann, die ausgezeichneten Erfolge Lord Roberts dürfen nicht dazu führen, die Unvollkommenheiten der militärischen Systeme, welche durch den Krieg sich ergeben haben, unbeachtet zu lassen. Die dringende Pflicht der Regierung und des Parlamentes werde sein, Unvollkommenheiten mit Hilfe der fortschreitenden Wissenschaft und der Erfahrungen, welche die anderen Mächte gemacht haben, abzustellen. Auf China übergehend, sagt Salisbury, China werde noch genug Schwierigkeiten bieten, mit denen sich die Regierung zukünftig zu beschäftigen haben werde. England sei vielleicht mehr als irgend eine andere Nation an der Aufrechterhaltung der Verträge, welche seinem Handel Schutz gewähren, interessiert. Die Thatsache, daß England im Einklang mit den übrigen Mächten vorgehe, verbiete ihm (Salisbury) rückhaltlos auf Fragen der China gegenüber zu beobachtenden Politik, einzugehen. Wir jedoch werden, heißt es zum Schluß, unter Aufrechterhaltung unserer Rechte und indem wir unsere Verbindungen zur Wiederherstellung und Wahrung der Ruhe mit denen unserer Verbündeten vereinigen, die Aufgabe übernehmen, wie sie der widlicher schwer zu finden ist.

Paris, 24. Sept. Der internationale Sozialistenkongress trat gestern vormittag zusammen und wählte Jaures, unabhängiger Sozialist, zum Präsidenten.

Paris, 24. Sept. Präsident Douhet, welcher gestern die eine Hälfte der Maires empfing, empfing heute die übrigen. Der heftige Empfang vollzog sich ebenso wie der gestrige. Die Maires drückten durch Bursche ihre Sympathie für Douhet und ihre Ergebenheit für die Republik aus.

Madrid, 24. Sept. Marcella Martinez Campos ist gestern vormittag gestorben.

Wien, 24. Sept. Prinz Georg, von Kreta kommend, ist hier eingetroffen. Im Augenblicke seiner Ankunft fiel ein anscheinend gestiefelter früherer Offizier dem Pferd des Wagens, worin der Kronprinz und Prinz Georg saßen, in die Hufe. Der Mann wurde verletzt; man fand bei ihm einen Revolver.

Sofia, 24. Sept. Die Mannschaften der drei Divisionen in Sofia, Philippopol und Elindro sind nach beendeter Militärdienstpflicht beurlaubt.

San Francisco, 24. Sept. Nach Meldungen aus Apia vom 6. d., die hier eingetroffen sind, setzte der Gouverneur Sol auf sämtlichen Inseln eine lokale Eingeborenenbrigade ein.

Die Wirren in China.

London, 24. Sept. Aus Peking wird gemeldet: Prinz Tsching richtete an den englischen Gesandten ein

Schreiben, worin er die baldige Ankunft Prinz Tschings ankündigt und eine Konferenz im Tschingli-Palace vor schlägt.

Washington, 24. Sept. Das Staatsdepartement veröffentlicht die an Deutschland, Rußland und China gerichteten Noten hinsichtlich der Stellungnahme der Vereinigten Staaten. Die Antwort an Deutschland befragt, die Bestrafung der Urheber der Gewaltthaten werden für wesentlich gehalten, um eine Wiederholung zu verhindern; man sei jedoch der Ansicht, daß keine Strafmaßregeln so wirksam wären, wie die Bestrafung durch die kaiserliche Gewalt selbst, und es erscheine nur billig, daß man China Gelegenheit gebe, sich auf diese Weise zu rehabilitieren. Die amerikanische Regierung möchte die Bestrafung ihrem Wesen nach als eine Bedingung ansehen, die erst bei der schließlichen Regelung zu verhandeln sei. In der Antwort an China werden Prinz Tsching und Prinz Tsching als Bevollmächtigte angenommen und bekannt gegeben, daß der Gesandte Conger autorisiert wird, mit ihnen in Verbindung zu treten. Die Antwort an Rußland befragt, die Vereinigten Staaten hätten gegenwärtig nicht die Absicht, ihre Gesandtschaft aus Peking fortzunehmen. Die Noten selbst sind kurz, wenn man die Wichtigkeit der Sache erwägt. Die Antwort an Deutschland ist sorgfältig im Ausdruck, wie um die Abgabe zu mildern.

Washington, 24. Sept. Wie das Marineamt bekannt gibt, werden die amerikanischen Landstreitkräfte in China eventuell, wenn die Umstände es rechtfertigen, wesentlich vermindert und die Marineschiffe in den asiatischen Gewässern von Zeit zu Zeit vermehrt werden. Zur Sicherung der amerikanischen Interessen in China und auf den Philippinen wurden die Kanonenboote „Annapolis“, „Wilmington“ und „Dorothea“, sowie das Schlachtschiff „Kentucky“ nach der asiatischen Station und der Kreuzer „Albatros“ nach Manila beordert.

Der Krieg in Südafrika.

London, 24. Sept. „Daily Mail“ meldet aus Lourenco Marques vom 23. September: Die Engländer besetzten Komatipoort. Die Brücke ist unbeschädigt. Die Duran flohen über die portugiesische Grenze und ergaben sich mit ihren Waffen den Portugiesen.

London, 24. Sept. Witterungsmeldungen zufolge kam es zwischen den auf portugiesisches Gebiet geflüchteten Duran und portugiesischen Truppen zu einem Zusammenstoß, wobei viele verwundet wurden. Die Portugiesen entwarfen die Duran.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Landbriefträger auf seinem Bestimmungsort ein **Annahmeregister** mit sich zu führen hat, in welches die unterwegs angenommenen Sendungen mit Verlangabe, die Eingangsbezeichnungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Pakete und Nachnahmeleistungen, sowie bare Geldbeträge für Zeitungsbestellungen, Postwertzeichen u. s. w. einzutragen sind.

Dem Publikum ist freigelegt, die **Einträge** selbst zu bewirken, oder diese den Landbriefträgern zu überlassen. Im letzteren Falle muß der Landbriefträger dem Abnehmer auf Verlangen durch **Vorlegung des Buches** die Ueberzeugung von der erfolgten Eintragung gewähren.

Dortmund, 17. September 1900.
Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Paschen.

Verdingung.

Der „gemeinnützige Bauverein“ Glad auf in Siegen, einget. Verein“ schreibt die **Glaser-, Schreiner- und Anstreicherarbeiten**

zu den in Ausführung begriffenen Neubauten an der Kosterstraße und unterm Hain hienüt öffentlich aus.

Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können bei Herrn Baumeister **Wacker**, Koblenerstraße 22, eingesehen und erstere gegen Kosten- und bestellungsfreie Einsendung von 1,50 M. pro Angebotsformular ebenfalls von dort bezogen werden.

Die Angebote sind bis zum **29. September d., mittags 12 Uhr**, an den „Gemeinnützigen Bauverein“ Glad auf in Siegen, Rathaus Zimmer Nr. 11, einzureichen; später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt.

Siegen, 19. September 1900.

Die Baukommission.
Stadtirat Knops, Vorsitzender.

Gefundene Gegenstände.

4 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Ring.

Die unbekannten Eigentümer der oben bezeichneten Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 12 Monaten bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Nach Ablauf dieser Frist wird mit den gefundenen Gegenständen gemäß §§ 8 u. f. des Reglements über die polizeiliche Behandlung der Fundgegenstände vom 7. Oktober 1899 verfahren.

Weidenau (Siege), 1. September 1900.
Der Amtmann.
Liebermann.

Einbruchsdiebstahl.

In der vergangenen Nacht sind dem Uhrmacher **Albert Grimm** zu Weidenau (Siege) durch Einbruchsdiebstahl folgende Gegenstände gestohlen worden:

1. 70 Double-Ketten à 5-15 M.,
2. 25 Damen-Double- und Silber-Ketten à 2-10 M.,
3. 25 Brochet, Double und Gold à 2 bis 10 M.,
4. 2 Ketten Ringe, ca. 25 Stück, Gold und Double, à 3-9 M.,
5. 9 Vorzeichen, Gold und Double, à 3-4 M.,
6. 8 Double-Kreuze, à 2-3 M.,
7. 15 Fingerringe, Double und Gold, à 5-16 M.,
8. 12-15 Paar Manschetten-Knopfe, Double, 3-6 M.

Es wird um Nachforschung nach dem oder den Thätern gebeten.

Weidenau, 22. September 1900.
Die Polizeibehörde.
Liebermann.

Aufforderung.

Diejenigen, welche mit der Bezahlung der im **vorigen Frühjahr und Herbst** von dem Kultur- und Gewerbeverein be-

zogenen Dingemittel in Weidenau noch im Rückstand sind, werden hierdurch aufgefordert sich behufs Regulierung der Beträge bis zum **26. d. Mts.** bei dem Unterzeichneten einzufinden.

Weidenau, 22. September 1900.
Der Gemeindevorsteher.
Sahmann.

Am **Samstag, den 29. September, Abends 8 1/2 Uhr,** wird Herr Inspektor Mandel in **Holzhausen**

und am **Sonntag, den 30. September, Nachm. 3 u. Abends 8 1/2 Uhr,** in **Niederdresselndorf** größere Versammlungen abhalten.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Hermann Sander

liefert als Spezialität wasserdichte **Bergmannsanzüge**

aus präp. Delfstoff von Mark 9.- an incl. Stützwasser.

Gummianzüge billigt unter Garantie. **Zeppenfeld-Kleinfürchen, Weg. Arnberg.**

Rheinweine

Spez. Siegenbau u. selbstgeleitet. rheinisch. pr. Liter von **60 Pfg.** an empfiehlt **Friedrich Roth, Laubendheim a. Rhein.**

Berschwendet

wird noch vieles Geld durch Ankauf teurer Tabake.

Ich sende jetzt franko 10 Pfd.-Beutel **Hippentabak** von M. 1,80, M. 2,50 und M. 3.-; ferner 9 Pfd. f. leicht. **Pastoren-Tabak** M. 5 9 " halb. **Canaster** " " 6 9 " kräft. **Armees** " " 7 9 " arom. **Fürstler** " " 8 9 " " **Gesundheits** " " 10 9 " " **Fürstler** " " 11 9 " " **Thee** " " 9

Cigarren von 2-20 Mark per 100 Stück.

Hch. Weckesser in Ortenberg (Hessen).

Rh. Tafeläpfel!

weinfauer und handgepfüchte Dauerwaare, zu **6, 7 und 8 Mark** per 100 Pfd. unter Nachnahme ab Station empfiehlt

Mh. Obstverhandlungsgesellschaft Peter Wader, Boppard a. Rh.

Geldschränke, billige Bezugsquelle.

Gustav Wilking, Gütersloh.

Unterriecht

im **Bunt- und Weisssticken**

erteilt Frau **W. Witt**, Schneidergeschäft, Siegen, Koblenerstr. 11.

Eine Bettstelle

mit Matratze ist billig abzugeben. **Siegen, Hagenerstr. 20.**

Großes Geschäftshaus in Daaden

mit Scheune, Stallung und großen Kellereien in bester Lage, in dem mein Vater, **Friedrich Haubrich**, jahrelang ein

Manufaktur- u. Spezereiwaren-Geschäft

mit großem Erfolge betrieben hat und das sich zu jedem anderen Geschäft, auch zu größerem **Hotel-Restaurant** vorzüglich eignet, beabsichtige ich zu verkaufen. Das Haus kann jederzeit besichtigt werden.

Bertha Haubrich, Daaden.

Für Schuhmacher.

Schneidbretter von Lindenholz, zu haben bei **Wilh. Jaeger, Siegen, Marburgerstr. 17.**

Ein **Hühnerhund** zu verkaufen oder gegen einen Fährhund zu vertauschen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Stellen-Gesuche und Angebote

Für einen **verheiratheten Lehrer**, 40 Jahre alt, der infolge gerichtlicher Bestrafung seinen Dienst verloren hat wird Stellung irgend welcher Art gesucht. Unbedingte Ehrlichkeit zugesichert. Angebote unter D. V. 2612 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

1 erfahrener **Schreiner** gesucht, sowie ein Sohn ordentlicher Eltern kann Stelle erhalten als **Lehrling.**

Wilh. Förster, Obern-Geweg bei Halver.

Suche zum 1. Oktober d. J. gegen guten Lohn einen **Jungen** von 15-18 Jahren für leichte Beschäftigung bei einem Pferde. Näheres bei

Hierlohn, Friedrich Götsch.

Für 25. Jüngl., bewußt Christ, den ich nach Charakter u. Intelligenz aufs wärmste empfehlen kann, aber schwächl. Suche Stellung in J. M. oder als Hausdiener, Kassenbote u. dgl. Ration kann gestellt werden. **P. Schmidt, Ruhland, Bez. Mezig.**

Lüchtige **Tapezierer** bei hohem Lohn gesucht.

Emil Schoeffler, Möbel- und Dekorationsgeschäft, Ludwigshafen a. Rh.

Lüchtiger **Sattler** gesucht. **E. Reichelt, Dormstadt.**

Jünger tüchtiger **Gärtner** gesucht. **Max Ruhland, Höchst a. M.**

Schreinerlehrling

gesucht von **Jacob Nöh, Schreinermeister, Freudenberg.**

Ein tüchtiger **Schneider** gesucht von **Karl Brann, Siegen, Hammerstraße.**

Mädchen

(Waise) 16 J., ev., aus achtbarer Fam., sucht **Verheirathung** in einem Kolonialwarengeschäft oder ähnl. Geschäft. Offert. unt. K M 2602 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junges gebil. Mädchen von gut. Familie sucht Stellung zum 1. Okt. bei alleinstehender Dame oder älterem Ehepaar bei Familienanschluss. Offerten unter M 2 18 postlagernd **Brannfels, Kreis Weimar.**

In meinem **Papierfabrik** finden **Arbeiterinnen**

stets Beschäftigung. Für Personen von auswärts ist Wohnung und Verköstigung vorhanden. **Siegen. Jacob Oeschelhauser, Papierfabrik.**

Ein gebildetes Fräulein, welches auch im Schneidern gut bewandert ist, sucht Stelle in einem gläubigen Hause zur **Stütze der Hausfrau.**

Offerten unt. E M 2614 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein ordentliches **Dienstmädchen**

für alle Hausarbeit bis zum 15. Oktober gesucht. Anmeldungen: Nachmittags 2-6 Uhr, **Jahnstr. Nr. 41, Siegen.**

Familien-Anzeigen

Geburts-Anzeigen.

Ein Sohn:

Heinrich Stabel-Vielefeld.

Eine Tochter:

W. Brähler-Brandenburg-Westend.

Dr. Oble-Gotzow.

Pastor Harde-Eggenstedt.

Warrer Rhode-Niedertin.

G. Bremer-Charlottenberg.

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen.

Verlobt:

Auguste König, Wilhelm Weithöner

Langenhausen.

Ely Stein, Graf Reventlow-Altenhof

Godesberg.

Todes-Anzeigen.

Friedrich Heidebreder-Vielefeld, 59.

Gustav Müller-Steter, 50 J.

Wwe. Johanne Böhmer geb. Baymann-Bradweide.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Nach kurzem schweren Krankenlager entschlief sanft heute unsere teure Mutter
Frau Wwe. Wilh. Ax
geb. Stein
im Alter von 64 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Ax.
Siegen, den 23. September 1900.
Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 26. September, vormittags 9 1/2 Uhr, vom Trauerhause Kölnerstraße 60 aus.

Gegründet 1842.
Specialität:
Post-Uniformen.
Zweiggeschäft:
Köln, Comödienstrasse 28.

Louis Jacobskötter Erfurt.

Feine Civilgarderobe, Uniformen und Herrenwäsche nach Mass.
Fachmännische Vertretungen:
Hamburg, C. Niebuhr, Valentinskamp 25 I. * Berlin W., Agte & Wendt, Krausenstr. 15 pt.

Gegründet 1842.
Specialität:
Communal-Uniformen.
Zweiggeschäft:
Dortmund, Westenhellweg 125 I.

Eberhard Wurm in Siegen, Markt 23,

beehrt sich den Eingang

sämmtlicher Neuheiten für Herbst u. Winter:

Jaquetts, Capes, Kragen,
Kleiderstoffe, Radmäntel, Kinder-Mäntel und -Jaquetts etc.

in großartiger Auswahl und allen Preislagen ergebenst mitzutheilen.

Muster und Auswahlendungen nach auswärts frei.

Frankfurt a. M.

Hôtel Kölner Hof.

Christlich deutsches Haus.
Gegenüber dem Hauptbahnhof.
60 Zimmer. Elektrisches Licht.
Restaurant. — Mäßige Preise.
Das „Volk“ liegt auf.

Männer- und Familienheim Godesberg,

Rheinallee 50.
Christliche Hausordnung. Auch für
Passanten billigst. Pensionspreis
inkl. Nachmittagskaffee 3 M. täglich.
Schöner großer Garten, nächstes
Haus am Dampfschiffanleger u.
Rhein gelegen, dem Siebengebirge
gegenüber.

Am
Sonntag, den 30. Septbr. d. Jz.
findet, so der Herr will, die

Einweihung

unseres
neuen Vereinshauses
in Achenbach

Freit. 12. Septbr. d. Jz.
Beginn nachmittags 3 Uhr, vor-
her Kaffeetrinken.
Jedermann ist hierdurch herzlich ein-
geladen.
Der Vorstand.

Glück auf!
Ziehung 30. September.
Jährl. 12 Gewinn-Ziehungen m.
abwechselnd. Haupttreff. i. M.
178500, 102000, 75000,
45000, 30000 etc. etc.
Jedes Loos ein Treffer!
bietet die aus hundert Mitglied.
besteh. Serienloos-Gesellsch.
Monatl. Beitrag 4 M.
pro Anteil und Ziehung.
M. Lutter,
Essen 22 (Ruhr).

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos
in vollkommener Ausführung, sowie
auch deutsche Harmoniums und Estey-
Orgeln in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn

Hof-Pianofortefabrikant
Sr. Maj. des Königs und Kaisers

Barmen-Berlin-Köln
Hamburg.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Re-
paratur oder Stimmung wende man
sich an die mehr als hundertjährige
Erfahrung des durch vier Generationen
bestehenden Hauses

IBACH

MODES

Hierdurch zeige die Eröffnung meiner reichhaltigen Aus-
stellung in

Modellhüten

ergebenst an.

In feinen chic und einfach garnierten
Damen-, Mädchen- und Kinderhüten
ebenfalls überaus große Auswahl.

Zu bitte um geschätzten Besuch meiner Ausstellung.

J. Lütz Wwe. Nachfolger

Inhaber Albert Bechtel

Kölnerthor 1. SIEGEN Kölnerthor 1.



Zur bevor-

stehenden

Jagdseason

empfehle mein reichhaltiges
Lager in

Waffen und Munition
jeder Art.

Jagdgewehre und Büchsen der verschiedensten
Systeme, Pulver und Schrot, fertige Patronen
jeden Kalibers, sowie sämtliche Ausrüstungs-
Gegenstände in vorzüglicher Qualität und zu den
billigsten Preisen.

Reparaturen werden schnell u. tadellos ausgeführt.

F. W. Appelt,

Büchsenmacher in Siegen, Marburgerstr. 23.

Krey & Molitor,

Siegen Inh. Adolf Krey. Sandstr. 22

en gros. Fernsprech-Anschluss Nr. 216. en détail.

Spezialgeschäft in Maler- u. Anstreicher-Artikeln.

* Tapeten. * Lincrusta. *

Farben. Lacke. Pinsel.

Fußbodenlacke u. fertige Delfarben.

Fenster-, Spiegel- und Rohglas.

Gold- und Polirarbeiten.

Da wir unser Geschäft Ende d. M. in das täuschl. erworbene Haus

Sandstraße 12 verlegen, so machen wir besonders auf eine

größere Partie Tapeten-Reste

und ältere Muster aufmerksam, welche wir, um möglichst vor dem

Umzug damit zu räumen, zu und unter Einkaufspreisen verkaufen.

Erd-, Mineral- u. chemische Farben

für Anstreicher und Wiederverkäufer

zu den billigsten Preisen.

Siegerländer Farbwerke, G. m. b. H., Siegen.

+ Gallenstein +

Broschüre über vollständige Ausrottung frei zu beziehen von
Chemiker Gust. Rosendahl, Letmathe i. W.

Christlich-soziales Handbuch für Jedermann.

Zusammengestellt und bearbeitet
von Dr. Burckhardt, Parteisekretär.
Zweiter Teil.

Inhalts-Verzeichnis: Rückblick aufs vorige Jahrhundert. — Volkslasten im vorigen
Jahrhundert. — Der christliche Sozialismus im vorigen Jahrhundert. — Die Auf-
gaben im neuen Jahrhundert: a Staats- und Privatbetriebe, b Eisenbahnbauwesen,
c Gewerbebetriebe, d Arbeiterkammern, e Genossenschaften, f Berufsorganisation,
g Gewerkschaften, h Kolonien und Flotte, i Mittelstandspolitik, k Landwirtschaft,
l Kleinrenten, m Handwerk. — Aufgaben in künftiger Hinsicht. — Die
des Reichstagsabgeordneten Stöcker im Reichstag am 20. Januar
1900. — Verkehrsfreiheit. — Das deutsche Handwerk im Mittelalter. — Wo sind
die Freunde des Volks? — Programm der christlich-sozialen Partei.

Preis: 1 Exemplar 13 Pfg., 10 Exemplare 90 Pfg., 50 Exemplare 3,50 M.,
100 Exemplare 6,00 M. franko.

Das Christlich-soziale Handbuch ist zu beziehen durch die Westdeutsche Ver-
lagsanstalt, Siegen i. Westf., Sandstraße 18, oder den Parteisekretär
Dr. Burckhardt in Godesberg. In Berlin bei dem Berliner Parteisekretär
Wartenberg, Gräffstr. 70, in Elberfeld in der Buchhandlung der ev. Ge-
sellschaft, in Barmen in Hugo Klein Buchhandlung, Bahnhofstraße, in
Erfurt in der Buchhandlung von Villaret, Bahnhofstr., in Oldenburg bei
C. F. Seidemann, in Siegen bei Professor Dr. Windewald, in Altdorf
(Mienland) in der Buchhandlung von Alfred Haas, in Kassel in der Buch-
handlung von Ernst Rüttger, in Bonn Falkenroths Buchhandlung, in
Güterloh Dr. Waltemath.

Weitere Niederlagen werden auf Wunsch vergeben.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

in solider, geschmackvoller Ausführung in allen Stilen
und Holzarten liefert billigst überall franko Bahnstation
die Möbelfabrik mit Dampftriebwerk von

Eduard vom Berg, Barmen,
Farbmühlenstrasse 4/19.

Fernsprecher 676.

Specialität:
Lieferung ganzer Ausstattungen
wie auch einzelner Zimmer.

Heinrich Bruch, Siegen

Mühlenstr. Nr. 3

= Fernsprecher Nr. 189 =

Hält stets auf Lager und empfiehlt:

Flaschenzüge

und

Winden

in vorzüglicher, solider Konstruktion.

Geschäfts-Empfehlung.

Mache den Bewohnern von Eiserfeld und Umgegend
die Mitteilung, daß ich das Geschäft von Joh. Werthebach
vom 1. Oktober d. Jz. übernehme und in bisheriger Weise
weiterführe. Empfehle mein Lager in

Anzügen, Paletots,
Beinkleiderstoffen,

sowie Hüte, Mützen, Schirme, Shlipse
u. s. w.

Für gute Qualität und feiner Stk wird garantiert.
Th. Denker, Schneidermeister, Eiserfeld.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die Zeitung

„Das Volk“

(Nr. 7728 der Zeitungsliste)

mit Sonntagsblatt, volkswirtschaftlicher und literarischer Beilage für das
4. Quartal 1900

werden von allen Postanstalten, den Zeitungsboten und in der Geschäftsstelle in Siegen, Sandstraße 18, entgegen genommen.

„Das Volk“ erscheint täglich in mindestens anderthalb mittelgroßen Druckbogen, Sonntags mindestens zwei Bogen, auch in der Woche Extra-Beilagen nach Bedarf.

„Das Volk“ hat durch seine eigene Agentur in Berlin eine unmittelbare Berichterstattung aus der Reichshauptstadt.

„Das Volk“ bringt stets wöchentlich die Neben des Reichstags-Abgeordneten Ständer, unterrichtet über alle wichtigen Vorkommnisse im Reich und in den Provinzen.

„Das Volk“ bringt Lokal-Nachrichten aus Rheinland-Westfalen, Hessen-Nassau und Großherzogtum Hessen.

„Das Volk“ enthält die vollständigen Ziehungslisten der Königlich Preussischen Staatslotterie.

Der Abonnementspreis beträgt trotz dieser Reichhaltigkeit für die Stadtabonnenten

1 Mark 25 Pfennig

für alle Postabonnenten

1 Mark 35 Pfennig

durch den Briefträger oder Boten frei ins Haus 40 Pfennig mehr.

„Das Volk“ ist in christlichem Geiste redigiert, der Unterhaltungsbeilage so, daß das Blatt in jeder Familie mit Interesse gelesen wird.

„Das Volk“ will nur das Wohl des ganzen Volkes, aller Stände, keine einseitige Interessenspolitik, es will den sozialen Frieden herbeiführen mitwirken.

Unsere Freunde bitten wir aber herzlich, uns durch Zuweisung von Inseraten, Drucksachen und Werbung von neuen Abonnenten zu unterstützen.

Wir bitten rechtzeitig zu bestellen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Verzögerung eintritt und die vielen Nachbestellungen vermieden werden.

Probenummern überallhin kostenfrei.

Geschäftsstelle des „Volks“,
Siegen, Sandstraße 18.

Versammlung der Mitglieder der christl.-soz. Partei in Stettin

am 3. Oktober, abends 8 Uhr, im Restaurant
„Pichorbrunn“, Falkenwälder Straße 129, zum
Zwecke des Zusammenschlusses. Es wird gebeten,
Freunde unserer Sache einzuladen und mitzu-
bringen. Pastor Baumann-Barnetow.

Winden-Ravensberg.

Sonntag, den 30. September, nachmittags
3 Uhr Versammlung der Vertrauensmänner bei
Wirt Kleine in Eger.

Tagesordnung: 1. Organisationsfragen. 2. Ge-
schäftsbericht. 3. Wahl der Delegierten zum
Parteitag.

Um 5 Uhr öffentliche Versammlung in
demselben Lokale.

Der Partei-Vorstand
von Winden-Ravensberg.

D blaue Luft nach trübten Tagen
Wie kauft du stillen meine Klagen?
Wer nur am Regen krank gewesen,
Der mag durch Sonnenschein genesen!

D blaue Luft nach trübten Tagen,
Doch stillst du meine bittren Klagen
Du glänztst Ahnung mir zum Herzen,
Wie himmlisch Freude labt nach Schmerzen.

Ugland.

Im Siedlthale.

Von * *

(Nachdr. verboten.)

3) Zuerst ließ sich das Ganze auch freundlich genug an. Käthe verkehrte viel im Pfarrhause; da hatte sie bereits vor längerer Zeit den Baron von der Trift kennen gelernt, der damals infolge einer Erbschaft die alte Buchenburg am Nordende des Dorfes übernommen und zu seiner Wohnung gemacht hatte. Er war ein Amerikaner, etwa dreißig Jahre alt, ein hübscher, dunkelblauer, stiller Mann, unverschämter. Er füllte sein Leben hauptsächlich mit naturwissenschaftlichen Studien und mit Musik aus. Herlich spielte er besonders das Cello; und da Käthe ziemlich gewandt auf dem Piano war — „Pensionsmusik“, wie Hermann es scherzend nannte — so machte es sich, daß sie oft zusammen musizierten. Der alte Pfarrer war gleichfalls musikalisch; ganze Abende gingen da vorüber unter den schönsten Vorträgen. Auch Hermann war einmal zugegen; er kam aber dann trotz der Einladungen nicht wieder, weil er „unmusikalisch“ sei wie ein Eisenstamm.

Und wieder zerbrach sich Käthe heute vergebens den Kopf, was es nur gewesen sein mochte, das ihn an jenem Abend oder kurze Zeit danach so schwer verletzt hatte. Denn von da an wurde er anders gegen sie, ganz anders. Kühl ward er und ablehnend, ja stolz, wie sie es vordem nie empfunden hatte; scharf und bitter klangen seine Worte; von Woche zu Woche schien er das Verständnis für sie mehr und mehr zu verlieren. Sie litt das, erst nur mit peinlichem Befremden, dann mit einem nagenden Schmerz, der sich ins Unentragliche steigerte. Unfreundliche Neugierden aus fernem Winden wurden ihr hinterbracht; die eine, schlimmste, „ob sie sich wohl einbilde, der rechte Erbe im Dorfe sei für das Bettelkind eben gut genug“ — brannte ihr jetzt noch auf der Seele.

Fast so genau wie heute war sie damals überzeugt, daß die Hauptquelle all dieses Kummers in Frau von Reidt zu suchen sei. Fand sich nur erst die Stunde, wo sie sich mit

Etwas über Soldatenmission.

Von Emil Pens in Barmen.

II.

Bis jetzt sind 7 Soldatenheime errichtet worden, je eines in Metz, Mörchingen, Döberhofen (Kramers-Hinterhaus, Niederjens), St. Avoird (Vorstadtstraße 2), Saarburg (Gefängnisgäßchen 6), Mühlhausen i. E. und Koblenz. Da das Soldatenheim in Metz das größte unter diesen Heimen ist und auch in jeder Weise als Muster hingestellt werden kann, mögen einige Worte über dasselbe hier ihren Platz finden. Das Heim, welches sich in dem Hause Döberhofen 5 (auch Eingang Große Kirchstraße 15) befindet, wird geleitet von dem Soldatensekretär Herrn E. Berger. Dasselbe besteht aus folgenden Räumen: Lesezimmer mit Zeitchriften, reichhaltiger Bibliothek und Spielen allerlei Art, einem Vortragszimmer, in welchem belehrende und erbauliche Vorträge abgehalten werden, und einem Plauderstübchen. Ferner aus einem Erfrischungszimmer, wo ein einfaches Abendbrot für 15 Pfg. verabreicht wird, einem Zimmer für Nichtraucher, sowie aus einem Schreibzimmer mit unentgeltlichem Empfang der Schreibmaterialien. Auch steht den Besuchern ein schöner Garten zur Verfügung. Des Sonntags nachmittags um 2 Uhr öffnet das Heim dem Besucher seine Pforten. Es findet dann statt: Von 2—4 Uhr Briefschreiben und freie Unterhaltung, 4—5 Uhr Gebetsstunde, 5—6 Uhr Vortrag, 6—7 Uhr gemeinsames Abendbrot, 7—8 Uhr Spielen im Garten und 8—10 Uhr Unterhaltung. Des Montags abends ist von 8—9 Uhr Rechnen, des Dienstags von 8—9 Uhr Bibelbesprechungen, des Mittwochs von 8—9 Uhr Bibelstunde für Zivilpersonen, Donnerstags abends von 8—9 Uhr Deutsch und Geographie und des Sonntags abends von 8—9 Uhr Lesabend. Die oben erwähnten Vorträge werden abwechselnd von dem Leiter des Heims und den Herren Divisionspfarrern, sowie vorübergehend anwesenden Gästen gehalten und erstrecken sich auf alles Lehrreiche für einen jungen Mann. Diese Angaben kennzeichnen zur Genüge den Geist, der in diesem Heim herrscht und lassen erkennen, daß hier einem jungen Manne Gelegenheit geboten ist, sich auf geistlichem und geistlichen Gebiete zu vervollkommen und fortzubilden. Es würde ja zu weit führen, alle Veranstaltungen aufzuführen, die bei bestimmten Gelegenheiten (Abschied der Reservisten, Weihnachtsfeier u. s. w.) eingerichtet werden, nur eines Gartenfestes sei Erwähnung gethan, welches im vorigen Jahre am zweiten Pfingsttage stattgefunden und worüber der Vorsteher des Heims in seinem Bericht pro Juni v. J. wie folgt selbst berichtet hat: „Für den zweiten Pfingstfesttag hatten wir uns vom Herrn schönes Wetter erbitten und auch bekommen; denn an dem Tage, an welchem der Teufel besonders geschäftig ist und die Versuchungen für unsere junge Mannschaften sehr groß sind, haben wir alles aufzubieten, um unsere schwachen Brüder zu halten und in rechter Weise zu erziehen. Die Parole lautete: „Der Pfingsttag ist ein Gartentag“. Der Garten war mit Lampen geschmückt und bot ein prächtiges, farbenreiches Bild dar, durch dessen Anblick die Stimmung gehoben wurde. Unsere Einrichtungen waren nicht vergeblich. Viele Soldaten, auch Unteroffiziere mit ihren Frauen, fanden sich ein. Ansprachen, Demonstrationen, Chor- und Sologefänge, Geigen- und Zithervorträge wechselten miteinander ab. Auch fehlte die Kaffeepause nicht, in welcher sich jeder für 30 Pfg. satt essen konnte. Diefelbe wurde auch von allen fleißig ausgenutzt. Wir hatten viel Mühe, das reichhaltige Programm von nachmittags 5 Uhr bis abends 10 Uhr abzuwickeln!“ — Doch ein derartig eingerichtetes und geleitetes Heim auch den Beifall unserer Soldaten gefunden hat, beweist zur Genüge der rege Besuch, dessen sich das Heim von Anfang an zu erfreuen hatte. Dieser Besuch ist nun in den letzten Jahren derartig gestiegen, daß die vorhandenen Räumlichkeiten nicht mehr ausreichen, und hat sich das Komitee des Westdeutschen Jünglingsbundes veranlaßt gesehen, an die Errichtung eines zweckentsprechenden größeren Neubaus für das Soldatenheim heranzutreten; bis jetzt ist ein ansehnlicher

Hermann selbst gründlich aussprechen konnte, so sollte sich das schon auflären, hoffte sie. Aber es kam anders. Es hatte sich einmal von selbst gemacht, daß sie dem Baron ihre Liebe zu Hermann verriet. Von da an war es kein großer Schritt, daß sie sich wiederholt ganz gegen ihn aussprach, und wie ein wirklicher, treuer Freund hatte er sie getröstet und alles mit ihr getragen. Da traf sie ihn zufällig an einem Sommertage am Waldeande; er wanderte langsam mit ihr durch den ganzen Siedl, und sie sprach mit ihm nur von Hermann, zuletzt mit hellen Thränen im Auge. Da war ihnen dieser Gegenstand ihres Kummers gerade begegnet! Noch fühlte sie den vernichtenden Blick, mit dem er sie streifte; die ganze Nacht hatte sie darüber nicht schlafen können, und es gab doch auf der Welt kein Mittel, in diese Wirren Licht zu bringen.

Schon längst wollte sie auf dem Hofe, Lisa von Reidt. Lisa war ein stilles, beschränktes, schenes Wesen, aber herzensgut und sehr schön. Diese Schönheit trat um so mehr hervor, da ihre Mutter stets bedacht war, sie zierlich und vornehm zu kleiden. Und diese Lisa . . .

Ach, wozu diese Quälerei und die peinlichen Erinnerungen! Genug, daß Lisa eines Tages mit Hermann verlobt war, und daß dann sehr bald darauf eine glänzende Hochzeit folgte. Käthe aber hatte zwei Tage zuvor die Heimat verlassen und war fortgegangen in die Welt, niemand mußte wohnen.

Sechs Jahre waren seitdem verstrichen. Katharina Schloffer war eine berühmte Malerin geworden. In der Liebe zur Kunst hatte sie ein reines, großes Glück gefunden; ja, und noch ungleich Besseres war ihr in der Fremde zu teil geworden: Wirklicher, echter, tiefer Frieden, gegründet auf einen lebendigen Verkehr mit dem, der uns erlöst hat. Nur einziges krankes Stück war noch in ihrem Leben; das war eben der schwere Verlust, den ihr Herz erlitten hatte. Die Wunde schmerzte immer noch.

Nun war es im letzten Jahre geschehen, daß Käthchen recht, recht viel an ihre geliebte Heimat im Siedlthale denken mußte. Denn sie malte an einem Bilde, das einer Heide Landschaft glich: ein zerfallenes Haus, von wälden Föhren beschattet; dahinter Klippen, im Vordergrund Wasser und ruhende Fische. Es war ein Thema aus Süditalien. Da war in der jungen Malerin etwas Neues vorgegangen; Stufe um Stufe hatte es sich entwickelt. Erst war es nur herzhafte Freude nach der alten Heimat und ihren Föhrenwäldern. Und da malte sie diese knorrigen Föhren mit großer Liebe, daß man zuletzt jeden Ast und Zweig, ja, jedes ruppige Rindestückchen plastisch vor sich zu

baufonds gesammelt worden, die Wahl eines Bauplatzes stieß aber auf einige Schwierigkeiten, welche hoffentlich in Kürze gehoben werden, jedoch mit dem dringenden Neubau des Kaiser-Wilhelm-Hauses — wie dieses Haus genannt werden soll — baldigst begonnen werden kann. — Neben Soldaten verkehren im Heim auch viele Chargierte, welche das schöne Verhältnis, das unter Heimbefuchern herrscht, aber keineswegs stören, sondern bis jetzt nur fördernd auf das Leben im Heim eingewirkt haben. — Daß auch an hoher Stelle derartig eingerichteten Soldatenheimen viel Sympathie entgegengebracht wird, beweist der Besuch des kommandierenden Generals des XVI. Armee-Korps, Grafen Haefeler, im Heim, welcher sich sehr anerkennend über dasselbe aussprach. Auch viele Offiziere, besonders höhere, beehren das Heim zum öfteren mit ihrem Besuch. Die früheren Besucher des Heimes blieben auch mit Freuden auf die dort verlebten Stunden traulichen Zusammenseins und edler Freundschaft zurück, dieses geht aus den zahlreichen Briefen hervor, die sie nachher noch an den Leiter des Heimes richten und beweisen auch ihre Beschreibungen dieser Stunden, welche sie immer wieder in Freundeskreisen und im Jünglingsverein der Heimat zum Besten geben. — Was aber dieses Soldatenheim und die der anderen der kleineren Garnisonstädte in den Reichslanden für einen jungen Mann, der aus der Stille des Familienlebens in das wogende Leben des Soldaten versetzt wird, für einen überaus großen Nutzen für sein sittlich religiöses Leben haben, darüber vermag nur der zu urteilen, der das Leben dieser Garnisonstädte und ganz besonders das verführerische Leben in Metz aus der Erfahrung kennt. — Möchten daher die Mitglieder unserer Jünglingsvereine von der überaus großen Notwendigkeit dieser Arbeit immer mehr durchdrungen werden und sie nach Kräften fördern, möchten sich aber auch viele perlmutter besser gestellte Freunde dieser Sache finden, die dieselbe thätig mit Geldmitteln unterstützen, Kassierer des Soldatenbundes ist Louis Leithäuser jr. in Elberfeld, damit sich diese Sache immer weiter ausdehne und womöglich in jeder Garnisonstadt unsers lieben deutschen Vaterlandes Heime für unsere Soldaten errichtet werden könnten, damit die letzteren den Versuchungen des Soldatenlebens siegreich widerstehen und noch viele unserer jungen Brüder heimkehren, wie sie hinausgezogen sind! Rein an Leib und Seele und ohne Makel im Gewissen! Das walle Gott!

Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 23. Sept. Für die Mitglieder der kirchlichen Gemeindeförperschaften von Berlin, Charlottenburg und Schöneberg veranstaltet der hiesige Stadtausschuß für Innere Mission einen Vortragszyklus. Es werden reden: „Ueber Kinderchristen“ Professor D. Frey, von Soden; „Ueber die Fürsorge für die schulentlassenen männliche Jugend“ Pfarrer Berlin; „Ueber die Fürsorge für die schulentlassene weibliche Jugend“ Pfarrer Burchard; „Ueber die Rettung der Gefährdeten“ Hofprediger a. D. Stöcker; „Ueber die Arbeit der Inneren Mission in der Krankenpflege“ Pastor Blau, Augusta-Hospital; „Ueber die Fürsorge für die ihrem heimischen Gemeindegemeinde entzogenen Berufsleute“ Pastor Frick. Dieser Versuch, in die vielfältige Arbeit der Berliner Inneren Mission einzuführen, dürfte gerade den Trägern des kirchlichen Gemeindegemeindelebens willkommen sein, zumal sich an jeden Vortrag eine Besprechung anschließt, in der Gelegenheit geboten ist, von den sachkundigen Referenten jede gewünschte Auskunft zu erhalten, jedoch die bestehenden Hilfseinrichtungen für die einzelnen Gemeinde nutzbar gemacht werden. Die Vorträge finden statt in Neumanns Festsaal (Königsplatz 36) an den Donnerstags-Abenden 8 1/2 Uhr vom 25. Oktober bis 29. November d. Js.

Bazar. Der diesjährige Bazar des Oberrheinischen Jünglingsbundes wird am 10. und 11. Oktober in den Räumen des Anhalter Bahnhofes abgehalten werden.

Die Vertilgung von Ratten, die gegenwärtig wieder in der Central-Markthalle großen Schaden verursachen und die sich auch an anderen Stellen, z. B. im Tiergarten, ungemein lästig machen, empfiehlt eine neue Bekanntmachung des Regierungspräsidenten von Potsdam im hiesigen Amtsblatt. Es heißt darin, daß die im kaiserlichen Gesundheitsamte von Prof. Dr. Kossel angestellten Versuche, die Ratten durch ein Gemenge von flüssigen Gasen zu töten, erfolgreich gewesen sind. Das neue Rattenvertilgungsmittel „Piccolini“ besteht hauptsächlich aus schwefliger Säure, deren scharfer Geruch dem Menschen

sehen glaubte. Dann kam ihr ein tiefes Heimweh. Sie malte an der Hütte; es war nicht die ihre, aber in echtem Künstlerfönn gab sie auch hier der ganzen Liebe Ausdruck, mit der sie ihr eigenes stilles Heim umfaßte. Das Bild gedieh; da war sie voll innigen Dankes, daß Gott ihr so ein großes, köstliches Talent verliehen hatte, eine Quelle des reinsten Glückes, ein Königreich voll unermeßlicher Schätze. Und zum erstenmale fragte sie sich nun recht ernstlich: „War denn der Preis für alles dies in der That zu hoch?“

Die Frage ließ sich allerdings schwer beantworten; indes war es doch schon ein Fortschritt, daß sie ihr überhaupt kam. Käthe fühlte, es wehte in ihr ein Hauch aus einer neuen Windrichtung, ein gesunder, frischer, dem sie Thür und Thor öffnen mußte. Und indem sie während der stillen Arbeit so friedlich und fröhlich mit Gott über ihre Vergangenheit redete, kam ihr der Mut, einmal zu probieren, ob sich denn das gefürchtete Kreuz nicht heben und in stiller Heterkeit tragen lasse.

Gefunde Naturen greifen solch eine Aufgabe frisch und fröhlich an; der geradeste Weg zum Ziele scheint ihnen der beste. Ein ungewöhnlich angelegtes Menschenkind fühlt sich zudem gelockt von den schwierigen Aufgaben. Kurz und gut, Käthe gelangte zu dem Entschlusse, um längere Zeit in Buchenau zu wohnen, der Heimat froh zu werden und Hermann gegenüber ein ganz friedliches Verhältnis wieder herzustellen.

* * *

Der glänzende Sommertag war zu Ende gegangen; hinter dem kleinen Siedl lag noch der Abendhimmel, den die Sonne hier zurückgelassen hatte, als sie rothglühend hinabsank.

In ihrem Häuschen war alles still. Die alte Dore, welche hier als Hausverwalterin eine friedliche Altersversorgung genoss, hatte ihre junge Herrin am Nachmittage voller Freude empfangen, hatte sie fast im Triumph durch die wenigen Räume geführt — zwei Stuben, zwei Kammern und eine Küche waren es — und förmlich geschwelgt in dem Lobe, welches Fräulein Schloffer ihr beim Anblick der sauber gehaltenen Zimmer erteilte. Dann hatte sie der Ermüdeten einen „Reifen“ Kaffee samt dem unerlässlichen festlichen Butterbrotchen vorgesetzt, hernach zu Abend Eierkuchen und Salat aufgetischt; ja, das alles konnte die alte Dore noch recht gut leisten; es war ja Puppenarbeit im Vergleich zu dem, was sie früher auf dem Albrechtischen Meierhofe hatte thun müssen. Und nun ruhte das gute Wesen droben in der Dachkammer glücklich auf seinen Lorbeeren, und Käthe, das Herz geschwellt von dem wonnigen

die Anwendung des Mittels erleichtert. Wohnungen, Speicherräume und Keller können bei geeigneter Vertheilung der Vorrichtung von Motten, Mäusen und anderem Ungeziefer durch „Pictolin“ befreit werden. Bei den Versuchen ist festgestellt, daß eine Anzahl Motten und Mäuse, die sich in einem Zimmer in Käfigen befanden, bei Einbringung des Mittels in wenigen Minuten getödtet wurde.

Kirche, Schule und Mission.

Der Protestantismus in Elsas-Rothringen. Einen Vortrag zum Anwachsen des Protestantismus in Elsas-Rothringen hielt eine der letzten Sitzungen des Meyer Konfessionsrats. In dieser Sitzung hat der dortige Konfessionspräsident, Herr Braun, mitgeteilt, daß die Zahl der Evangelischen in seinem Konfessionsbezirk von 11900 Seelen im Jahre 1883 auf 24829 im letzten Jahre angewachsen ist, und daß in den letzten fünfzig Jahren im gleichen Konfessionsbezirk nicht weniger als zwanzig neue Kirchen gebaut worden, acht weitere im Bau begriffen oder für demnächstigen Beginn des Baues in Aussicht genommen sind. Namentlich bedeutet der gewaltige Aufschwung der lutherischen Eiferindustrie, wie ein Bericht der „Köln. Volksztg.“ bemerkt, gleichzeitig eine starke Vermehrung der Zahl der Evangelischen; so haben sich binnen wenigen Monaten in dem völlig neu gegründeten Industrieort Stahlheim gegen 400 evangelische Seelen niedergelassen. Erst neuerdings sind die bisherigen Hilfsparzellen Deutsch-Arconit und Groß-Moyenware zu Stadtparzellen erhoben worden. Von besonderer Bedeutung ist auch das starke Hervortreten des Protestantismus in der höheren Schulverwaltung. Im Herbst vorigen Jahres haben die fünfzehn Gymnasien und Lyceen des Reichslandes zusammen 197 Abiturienten mit dem Zeugnis der Reife entlassen, darunter waren 98 Protestanten, 85 Katholiken und 14 Israeliten, die protestantischen Abiturienten haben also die katholischen an Zahl übertraffen!

Bericht der Handelskammer

über die gewerbliche Entwicklung des Siegerlandes von 1849 bis 1899, sowie Jahresbericht für 1899. XVIII.

Die Hachsenindustrie

Jeht im Gegensatz zu dem vorhergehenden Jahre eine Steigerung der Erzeugung, hat aber damit bei Weitem noch nicht die Höhe der Produktion des Jahres 1897 erreicht. Die Werke haben ständig über Mangel an Rohs und über die Qualität des Rohs Klagen zu führen gehabt. Beide Thatsachen wirken zusammen, um die Erzeugung herunterzudrücken und die Selbstkosten nicht unwesentlich zu vermehren. Die im Jahre 1898 beschlossene 25%ige Einschränkung konnte anfangs Februar aufgehoben werden. Eine verhältnismäßig große Anzahl von Hochöfen war zu größeren Reparaturen und damit zu längerem Stillstand gezwungen. Wenn derartige Betriebseinstellungen der Natur der Sache nach auch regelmäßig eintreten, so werden sie doch unzweifelhaft beschleunigt durch die unregelmäßigen Betriebsverhältnisse, welche das Jahr 1898 den hiesigen Werken gebracht hatte und welche durch die Lage des Rohgeschäfts auch im vergangenen Jahre nicht aufgehört haben. Der im Laufe des Jahres thatsächlich eingetretene Mangel an Rohisen konnte durch eine stärkere Erzeugung nicht aufgehoben werden, da der Bezug des Rohmaterials dies nicht gestattete. Die vorliegenden Aufträge am Schlusse des abgelaufenen Jahres waren ebenso wie in der Bergwerksindustrie nicht unwesentlich größer als die gesamte Jahresproduktion, da damals schon der größere Teil der Erzeugung für das nächste Jahr verkauft war. Die Preise für Röhren und Stahlfelsen stellten sich im Anfang des Jahres auf etwa 70 M. und stiegen im 2. Semester auf 76–80 M. Die Preise für 1901 sind auf 90–92 M. festgesetzt. Spiegelisen mit Mangangehalt von 10–12 Prozent stellten sich anfangs auf 72 M. und wurde später bis zu 85 M. verkauft und pro 1901 zu 110 M., alles pro 1000 Kilogramm. Die am 31. Dezember 1899 auf den Gütern lagernden Vorräte waren äußerst geringe und kamen gegenüber den Abzügen nicht in Betracht. (Fortf. folgt.)

Gefühle, wieder in der Heimat zu sein, schickte sich gleichfalls an, zur Ruhe zu gehen.

Eben wollte sie das Fenster schließen; da drang es aus der Heide herüber wie ein unterdrückter Klagelaut. Betroffen lauschte sie. Der Jammerton wiederholte sich. Er kam näher und näher. Doch ihr Auge, so angestrengt es in die Dunkelheit hinaus spähte, vermochte nichts auf der Fläche zu unterscheiden; das Gehörs lag zu dunkel dahinter. Unter Gott, was mochte das sein? Irrte da ein menschliches Wesen umher, innerlich so verstört, daß es sein Leid nur in der Nacht und in der Einsamkeit ausklagen konnte? Oder war es ein Geist, den seine Frevelthaten nicht ruhen ließen?

Käthchens Herz schlug immer schneller, indes sie lauschend den Atem anhielt.

„Sei barmherzig! Sei barmherzig!“ schlug es stöhnend an ihr Ohr. „Steh nicht so an, Katharina! Halte mir nicht so das weinende Kind entgegen! Es regnet ja nicht, es stürmt nicht mehr; die Nacht ist mild und freundlich. Vergieb, vergieb; ich habe ja grenzenlos gelitten. Oh!“ Jammervoll klang dieses „Oh!“ Das Herz der Lauscherin, die deutlich ihren eigenen Namen unterschieden hatte, klopfte zum Zerplatzen. Verworrenes Geschwätz folgte; dann wurden die Reden wieder deutlicher:

„D, das schreckliche grüne Zimmer da drüben! Gespenster wohnen da; sie bewachen die kleine Wiege, die da steht. Und doch muß ich immer hinein, muß immer hinein. Sie haben meine Kinder ermordet; nur einen Sohn — einen — einen habe ich noch. O Katharina, den laß mir! Stieh nicht so schrecklich an, Kind! Raufe nicht so dein Goldhaar; ich halte es nicht aus. Ich bin alt und grau geworden; Du aber bist noch jung und schön — jung — und schön. Er liebte Dich; oh, so sehr. Ich will auch nie, nie wieder sagen, Ihr wäret nicht getraut.“

Eine Pause; dann wieder ein jammervoller Seufzer; dann ein lauter, fast gellender Ruf: „Katharina!“

„Mutter!“ antwortete da von rechts her eine ruhige, kräftige Männerstimme. Stille Schritte näherten sich. „Was sind denn das für Dinge, Mutter!“ klang es beschwichtigend weiter. „Ich habe Dich gesucht; komm nach Hause, es ist schon sehr spät.“

Es erfolgte keine vernehmliche Antwort; nur undeutliche Laute unterschieden die Horcherin. Aber ihr Interesse wurde immer gespannter; wenn nicht alles sie täuschte, so war das die Stimme des Barons Hans von der Trift, die da eben geredet hatte. War denn jetzt wohl die Baronin hier? Vordem hatte diese nie bei ihm gewohnt; er sagte, sie sei in Boston geblieben, und von einer Rückkehr nach Europa war nie die Rede gewesen. Nun war sie doch wohl hier. Unerkennbar aber blieb dennoch der ganze Vorgang.

Zwischen entfernten sich die Stimmen; sie und da klang noch ein vereinzelter Laut herüber, dann verlor sich jeder Ton, und die Stille der Sommernacht wurde durch nichts mehr unterbrochen. Katharina, müde von der Reise und von all dem Neuen, das ihr begegnet war, schloß das Fenster, suchte ihr Lager auf und schlief bald fest und ruhig ein. (Fortsetzung folgt.)

Westfalen.

Münster i. W., 21. Sept. Der Postdieb Claes, dessen Verurteilung zu vier Jahren Gefängnis vom Reichsgericht aufgehoben wurde, ist heute von der Strafkammer zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Ans Minden-Havensberg und Umgegend, 22. Sept. Den Gefeuten Heurich Hagbort in Winkelschütt, die am 17. d. Mts. den Tag ihrer 60jährigen Ehe begingen, ist die Ehejubiläummedaille verliehen worden. — Der Fleischbescher Deters in Dentsheim fand in verschiedenen von Holland eingebrachten Schinken Trichinen vor. — In Borgholzhausen wurde Herr Fabrikbesitzer Hermann als stellvertretender Schiedsmann auf drei Jahre neu gewählt. — Die Eheleute Heinrich Wilhelm Mund in Oppenwehe feierten am 19. d. Mts. das Fest der goldenen Hochzeit, wobei dem Jubelpaar die Ehejubiläummedaille nebst einem Glückwunschschreiben des Geheimen Zivilkabinetts ausgehändigt wurde. — Als der Knecht Tubbesing in Werther am Donnerstag morgen nach der Grube fuhr, um Bruchsteine abzufahren, kam er zu Fall. Wie verlautet, soll ihm ein Pferd auf den Kopf getreten haben; auch gingen die Rippen über seine Brust. Er wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht.

Vermischtes.

Englische Brutalität. Die „Westfäl. Volksztg.“ zu Bochum teilt folgenden Bericht eines aus Johannesburg ausgewiesenen Deutschen mit, der wieder beweist, was die Engländer gerade uns Deutschen zu bieten wagen, wofür man sich freilich nicht wundern kann, wenn man das Verhalten der deutschen Konsuln sieht. Hossentlich wird im Reichstage einmal ein recht einfaches Wort über die Verletzung Deutschlands im Ausland geredet. Das kann doch unmöglich so bleiben. Der Bericht der „Westfäl. Volksztg.“ lautet: „Ich stand 10 Jahre als Obermeister in einer großen Dynamitfabrik und lebte bei gutem Verdienst fortgesetzt zu Johannesburg. An dem Freiheitskampfe des nützigen und beherzten Volkes nahm ich, da ich einen großen Teil des Wertes zu leisten hatte, nicht teil. Als nun die Engländer auf ihrem Raubzuge nach Johannesburg kamen, hatten wir alle, der Not gehorchend, der Kopallitsch zu leisten, wofür uns gegen Bezahlung von einer halben Krone ein englischer Paß ausgestellt wurde. In einem schönen Zulaubend sah ich mit mehreren Freunden vor der Thür unseres Logierhauses, friedlich eine Zigarre rauchend. Plötzlich tauchte vor uns eine englische Militärpatrouille auf, die uns auf Befehl Lord Roberts für verhaftet erklärte. Der Leutnant, nach Grund und Ursache hierzu von uns gefragt, ließ uns darfst voran. Unsere Pässe wurden höflich in Stücke gerissen und wir, ohne unsere Wohnung noch einmal gesehen zu haben, zum Fort getrieben, wo wir 1 1/2 Tage gefangen gehalten wurden, nach Nationen gefordert. Die Behandlung, welche wir hier erlitten, war nicht menschlichwürdig. All unsere Wünsche waren vergeblich, die Luft verpestet, Wasser zum Waschen gab es überhaupt nicht. Die Ungeheuerlichkeit unserer Lage schmerzte uns sehr. Der deutsche Konsul Reis hatte nur gute Worte; aus Furcht vor den Engländern ließ er seine Landsleute im Stich. Dagegen einwidelte der französische Konsul eine eifrige Thätigkeit. Er betrat alle Landsleute bis auf ein vollkommenes Individuum frei. Die Anklagen ob dieses Benehmens des Konsuls vor dem Vorn und Gut nicht, wohl aber mußten wir uns an seine Pässe und Kolbenkappe in Kauf nehmen. Auf dem Bahnhof hatten sich Eltern, Verwandte und Bekannte zum Abschied eingefunden. Herzzerreißende Szenen spielten sich da ab. Die Gattin wurde aus den Armen des Gatten gerissen, Kinder, welche stehend die Kniee des verzweifelnden Vaters umklammerten, blickten auf seine Seite, die Mutter vor dem Sohne herlosz entfiel. Die englischen Soldaten zeigten sich schlimmer als Barbaren. Diese Mißhandlungen werde ich nie vergessen. In Kohnenwagen, gleich Vieh verpackt, fuhren wir vier Tage bis nach East- London, pro Tag nur einmal „gefüttert“ und stets verhöhnt von Offizieren und Soldaten. Nach kurzem Aufenthalt wurden wir auf Savanabene-Castle 29 eingeschifft. Jetzt erfahren wir, daß wir die Opfer eines von englischer Seite angelegten Verdrüssungsmanövers und der brutalen Gewalt waren. Die Behandlung, die wir auf dem Schiffe erlitten, ist unbeschreiblich. Ich verlebte dort schreckliche Stunden, die Kost war ungenießbar, Wasser und andere Reinigungsmittel erhielten wir einmal. Die Schiffe waren wie eingepfercht und konnten kaum in der erstickenden Luft atmen. Auch hier fehlte es nicht an Verhöhnungen. Wie glücklich wir waren als wir endlich nach solchen Tagen in den holländischen Hafen einliefen, können Sie sich selbst vorstellen. Jetzt ist es Sache des Auswärtigen Amtes, sich energisch der Ausgewiesenen anzunehmen, damit sie ihr Hab und Gut wiedererlangen. Es wird so oft von deutschem Schutze im Auslande bei Marinevorlagen gesprochen, aber wir haben ihn nicht erfahren.“

Selbstverleumdung aus der Zeit. zu erzählen, fordert die „Fachschrift „Rühe und Keller“ in Hamburg durch ein Preisausschreiben ihre Leser auf. Welchem Piccolo ist nicht irgend etwas besonders Späsiges oder Ernstes begegnet, dessen er sich als betrübter Kellner oder weigeltelender Koch oder gar als behäbiger Wirt gern entsinnt. Diesen Vorgang soll er nun aufzeichnen und damit um die beiden ausgelegten Preise von dreißig bzw. zwanzig Mark in Wettbewerb treten. Bei der Entscheidung wird lediglich auf das Sujet Rücksicht genommen, sodas Ausmaß auf Erfolg auch diejenigen haben, die nicht die Zeit oder die Fähigkeit besitzen, einen abgerundeten Aufsatz zu liefern. Einreichungen können an den Verlag von „Rühe und Keller“, Hamburg, bis zum 1. Dezember er. erfolgen.

Der deutsche Lokomotivführerverein hat von dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien 1000 Mark als Geschenk bekommen, die für das von dem genannten Verein beschlossene Erholungs- und Genesungshaus Verwendung finden sollen.

Eine widerwärtige englische Geschwadslosigkeit. Der Sportmaler Clarke hat nach der Amnestieproklamation des Lord Roberts nach einem seiner fashionalen „Cartons“ den Präsidenten Krüger verurteilt, indem er nach dem berühmten Doreischen Motiv Das verlorene Paradies den Lord Roberts mit flammendem Schwerte als Engel am Eingange des Paradieses, in welchem eine große britische Flagge weht, darstellt, wie er Krüger nebst seiner Frau, die beide in unfürsorglicher häßlicher Nachtheit wehklagen von dannen ziehen, aus dem Transvaal-Paradies fortweist. Diese ebenso tolle wie geschmacklose Materie ist in Großformat vervielfältigt worden, steht in allen Schaufenstern als patriotisches Kunstwerk aus und wird rasend gekauft!

Die Spielhölle in Monto Carlo hat nach Angabe ihres letzten Berichtes im Geschäftsjahre 1899–1900 „nur“ 24 Millionen Franken gewonnen gegen 27 Millionen im Vorjahre. Der Mangel an dem südafrikanischen Kriege zuzuschreiben, der einen großen Teil des englischen Publikums von der Spielbank fern hielt. Nichtsdestoweniger waren die Selbstmorde im letzten Jahre zahlreicher als je, es wurden 37 geätzt. Dazu kommen aber noch zahlreiche fogenannte „Anglistische“, die in Wahrheit zum großen Teil aus nichts anderem sind als Selbstmorde unglücklicher Spieler. — In solchen Dingen können die „heidnischen“ Chinesen noch viel vom „christlichen“ Europa lernen!

Berichte über reiche Obsterträge laufen aus Amerika ein. Es scheint, daß die reiche Ernte der Jahre 1888, 1892 und 1896 sich wiederholen wird und daß die Preise beträchtlich fallen werden, da die in Aussicht stehende außergewöhnlich starke Ernte außer den im letzten Jahre zugänglichen Märkten sich weitere Abzugsgebiete suchen muß. Fast überall scheinen die roten Äpfel vorzuherrschen, es wird daher eine weit größere Menge zur Ausfuhr gelangen, da die roten Sorten im Auslande die besten Preise erzielen. Ueber die Ausfuhr der Äpfelerte in Michigan, Illinois und Missouri lauten die Berichte außergewöhnlich günstig. Allerdings hängt noch viel von den Witterungsverhältnissen im September ab; wenn aber der Ernteausfall den letzten Ausichten entspricht, so wird die Beschaffung der notwendigen Früchte zum Verpacken den Obsthändlern und Gärtnern ernstliche Schwierigkeiten bereiten. Während im vergangenen Jahre die Preise für Händler sich anfangs 2 Dollars für ein Faß stellten und dann auf 3 bis 3,50 Dollars stiegen, nimmt man vielfach an, daß bei Eröffnung der diesjährigen Saison die Preise nur etwa 50 bis 75 Cents für ein Faß betragen werden.

Wie muß die Wohnung übergeben werden? Diese Frage ist vom Reichsgericht folgender Weise festgestellt worden. Wenn

es in den Mietverträgen heißt, daß der Mieter die Wohnung so zu übergeben habe, wie sie von ihm übernommen worden sei, so ist dies immer mit dem Zusatz zu verstehen, „soweit sie nicht durch ordnungsmäßigen Gebrauch abgenutzt oder abgewohnt ist“. Der Mieter hat nur allein den durch „unpflöge“ Behandlung verursachten Schaden zu ersetzen. So hat er u. a. abgerissene und mit Schmutz und Fettspecken bedeckte Tapeten reparieren und zerbrochene Fensterhebeln wiederherstellen zu lassen. Dagegen hat er für abgenutzte Dielen, durchgebrannte Ofenrohre, zerplatzene Fliesenplatten, schadhafte Schloßer und Beschloßstücken nicht aufzukommen. Nur wenn sie durch gewaltsames oder fahrlässiges Verhalten ruinirt und beschädigt worden sind, muß sie der Mieter in Stand setzen. Der Mieter hat die Wohnung vollkommen zu räumen und die Schlüssel dem Besizer oder Hausmeister zu übergeben. So lange er dies nicht gethan, setzt er den Mietvertrag fort und muß den Mietpreis weiter bezahlen. Ferner hat der Mieter beim Auszuge die Wohnung besenrein zu übergeben. Eine besondere Reinigung von Fensterhebeln, Thüren und Wänden muß nicht vorgenommen werden.

Gasofen und Neun-Uhr-Ladenschluß. Durch den mit dem 1. Oktober d. J. eintretenden Neun-Uhr-Ladenschluß wird der Bedarf an Leuchtgas in den Großstädten mindestens um 30 Prozent zurückgehen. Die Gaswerke werden durch das neue Gesetz um so mehr in Mitleidenschaft gezogen, als ihr Hauptabnehmer im Kaufmannslande der Kleinhändler ist, der allein oder mit höchsten 1 bis 3 Gehilfen arbeitet. Diese Geschäfte sind bisher leider stets bis 10, 11 und in der Zigarrenbranche sogar bis 12 Uhr geöffnet. Noch fühlbarer dürfte sich der Mangel des Gasofens im kommenden Sommer machen, da die Mehrzahl der Geschäftsleute wahrscheinlich überhaupt kein Gas verbrauchen wird, die Lokalitäten vielmehr mit Beginn der Dämmerung schließen dürfte. Auch die Elektricitäts-Werke rechnen mit der Möglichkeit eines Verlustes.

Das Pfändchen des Obfies. Wie oft sieht man in den Läden, auf den Märkten, ja selbst auf den Obstausstellungen schlecht gepfändetes Obst. Statt daß es „gepfändet“ wird, wird es vom Baume gerissen und dabei bleibt meistens der Stiel am Baume oder ein Stückchen Ast am Obf. Mutter Natur hat dabei dem Pfänder einen deutlichen Fingerzeig gegeben, wie Obst gepfändet werden soll. Während das Obst reift, bildet sich von selbst langsam zwischen dem Stiel und dem Holz eine Korkschicht, die nach Abnahme resp. nach Abfallen des Obfies das Holz vor dem Eindringen von Parasiten schützt. In dieser Korkschicht erfolgt die natürliche Trennung von Obf und Holz, und hier muß das Obf abgenommen werden! In der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers, die umsonst von dem Geschäftsamt in Frankfurt a. O. verschickt wird, ist die Pfändschicht wie das richtige Pfändchen bildlich dargestellt — wer sich dafür interessiert, lasse sich die Nummer kommen.

„Unparteilich, eventuell nationalliberal.“ In einem Druckereischachtel werden Geschäftsleute in einer größeren schlesischen Stadt zu einer Zeitungsgründung aufgefordert. Wörtlich heißt es in dem Infertal: „Das Bedürfnis nach einer unparteilichen, eventuell nationalliberalen Zeitung ist vielfach vorhanden.“ — Gaben die Leute eine Ahnung! Gibt es in Deutschland denn eine einzige Partei, die sich an Zielbewußtheit mit der so gerechtfertigten Weise „Dreißiger“ gemanneten nationalliberalen Partei messen könnte?

Ein neuer Aufstieg des Graf Jepsen'schen Luftfahrzeugs soll Ende September erfolgen.

Neuer Geschichtsunterricht. Im alleinigen Besitz der Wahrheit ist Herr Dr. phil. Ernst M. Arndt in Goslar. Er macht in der „Goslarischen Zeitung“ bekannt: Aufforderung an alle treuen Parteivaneranten und Braunschweiger. Der Untergang der Braunschweiger Herrschaft ist ein Ereignis, das in der Geschichte des hannoverschen Braunschweigischen Volkes zu halten. Alle Väter und Mütter, denen daran gelegen ist, daß ihre Kinder wahrheitsgetreue vaterländische Geschichte kennen sollen, welche denselben in der Schule nicht gelehrt wird, mögen mir hierauf bejüngliche Anmerkungen zugehen lassen. Der Geschichtsunterricht ist kostenlos. Mit hannoversch-braunschweigischem Zeugnis! Dr. phil. Ernst M. Arndt.

Ueber Begnadigung eines Deutschen in Amerika berichtet der „Hamb. Korr.“ aus New-York: Gouverneur Roosevelt hat dieser Tage in einem Falle von besonderem Interesse einen Begnadigungsakt vollzogen. Der Begnadigte ist ein junger Deutscher, 25 Jahre alt, namens Karl Fischer. Dieser, der Sohn adbarer, in Deutschland wohnender Eltern, war vor neun Jahren hier eines Raubes überführt und zu 17 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Von dieser Strafe hat er mehr als acht Jahre verbüßt. Vor kurzem fiel dem Sträfling in Deutschland eine Erbschaft von 68,000 M. zu, und seine Mutter trat eine Reise von Deutschland nach Amerika an, um ihrem unglücklichen Sohne wenn möglich die Freiheit wieder zu verschaffen. Sie begab sich zu Gouverneur Roosevelt und stellte ihm unter Thränen vor, ihr Sohn sei, als er das Verbrechen beging, fast noch ein Knabe gewesen. Er habe seine Verirrung durch mehr als achtjährige Kerkerhaft schwer gebüßt. Nun habe sich ihm eine Aussicht eröffnet, ein neues Leben unter veränderten Umständen zu beginnen. Wenn der Gouverneur ihn begnadigen wolle, so würde sie ihn mit nach Deutschland nehmen, und er werde nicht wieder nach Amerika zurückkehren. Der Gouverneur, durch die Bitten der Mutter gerührt, verfügte die Entlassung Fischers aus dem Gefängnis in Sing-Sing.

New-York, 16. Sept. Der Wahrspruch der Totenschaufelkommission in Sachen der Leiche bei dem Brande in Hoboken ums Leben gekommenen erklärt die Erzählungen von der Unmenschlichkeit von Kapitän der Schlepbooten für wohlbegründet, aber die Namen der betreffenden Kapitäne seien nicht zu ermitteln. Die Zahl der Ertrunkenen würde geringer gewesen sein, wenn die Schlepboote mehr Zeit darauf verwendet hätten, Menschenleben zu retten, als der Hoffnung nachzugehen, Güter zu bergen. Ueber die Entschuldigungsursache des Feuers hat man keine Kenntnis.

Metalle und Mineralien.

Amsterdam, 20. Sept. Vantaginn 77 1/2.
London, 20. Sept. Chili-Kupfer 73 1/2, per 3 Monate 73 1/2.
Glasgow, 20. Sept. (Schluß.) Rohseisen. 69 num.
warrants 68 sh. 6 d. Warrants Middleborough III 69 sh. — d.
New-York, 20. Sept. Kupfer 16,75—17, —, Zinn 28,35.

Wertpapierbörse.

Berlin, 22. Sept. Die Börse verlebte in matter Haltung. Eisenaktien stark rückgängig. Auch Kohlenaktien schließlich gedrückt. Von Banken gaben Diskonto 2 Prozent, Deutsche Bank 1 1/2 Prozent nach. Bahnen behauptet. Allgem. 5 1/2 Prozent. Privatdiskonto 4 1/2 Prozent. — Anfangs waren: Kreditaktien 205,25, 213, 215, 217, 219, 221, 223, 225, 227, 229, 231, 233, 235, 237, 239, 241, 243, 245, 247, 249, 251, 253, 255, 257, 259, 261, 263, 265, 267, 269, 271, 273, 275, 277, 279, 281, 283, 285, 287, 289, 291, 293, 295, 297, 299, 301, 303, 305, 307, 309, 311, 313, 315, 317, 319, 321, 323, 325, 327, 329, 331, 333, 335, 337, 339, 341, 343, 345, 347, 349, 351, 353, 355, 357, 359, 361, 363, 365, 367, 369, 371, 373, 375, 377, 379, 381, 383, 385, 387, 389, 391, 393, 395, 397, 399, 401, 403, 405, 407, 409, 411, 413, 415, 417, 419, 421, 423, 425, 427, 429, 431, 433, 435, 437, 439, 441, 443, 445, 447, 449, 451, 453, 455, 457, 459, 461, 463, 465, 467, 469, 471, 473, 475, 477, 479, 481, 483, 485, 487, 489, 491, 493, 495, 497, 499, 501, 503, 505, 507, 509, 511, 513, 515, 517, 519, 521, 523, 525, 527, 529, 531, 533, 535, 537, 539, 541, 543, 545, 547, 549, 551, 553, 555, 557, 559, 561, 563, 565, 567, 569, 571, 573, 575, 577, 579, 581, 583, 585, 587, 589, 591, 593, 595, 597, 599, 601, 603, 605, 607, 609, 611, 613, 615, 617, 619, 621, 623, 625, 627, 629, 631, 633, 635, 637, 639, 641, 643, 645, 647, 649, 651, 653, 655, 657, 659, 661, 663, 665, 667, 669, 671, 673, 675, 677, 679, 681, 683, 685, 687, 689, 691, 693, 695, 697, 699, 701, 703, 705, 707, 709, 711, 713, 715, 717, 719, 721, 723, 725, 727, 729, 731, 733, 735, 737, 739, 741, 743, 745, 747, 749, 751, 753, 755, 757, 759, 761, 763, 765, 767, 769, 771, 773, 775, 777, 779, 781, 783, 785, 787, 789, 791, 793, 795, 797, 799, 801, 803, 805, 807, 809, 811, 813, 815, 817, 819, 821, 823, 825, 827, 829, 831, 833, 835, 837, 839, 841, 843, 845, 847, 849, 851, 853, 855, 857, 859, 861, 863, 865, 867, 869, 871, 873, 875, 877, 879, 881, 883, 885, 887, 889, 891, 893, 895, 897, 899, 901, 903, 905, 907, 909, 911, 913, 915, 917, 919, 921, 923, 925, 927, 929, 931, 933, 935, 937, 939, 941, 943, 945, 947, 949, 951, 953, 955, 957, 959, 961, 963, 965, 967, 969, 971, 973, 975, 977, 979, 981, 983, 985, 987, 989, 991, 993, 995, 997, 999, 1001, 1003, 1005, 1007, 1009, 1011, 1013, 1015, 1017, 1019, 1021, 1023, 1025, 1027, 1029, 1031, 1033, 1035, 1037, 1039, 1041, 1043, 1045, 1047, 1049, 1051, 1053, 1055, 1057, 1059, 1061, 1063, 1065, 1067, 1069, 1071, 1073, 1075, 1077, 1079, 1081, 1083, 1085, 1087, 1089, 1091, 1093, 1095, 1097, 1099, 1101, 1103, 1105, 1107, 1109, 1111, 1113, 1115, 1117, 1119, 1121, 1123, 1125, 1127, 1129, 1131, 1133, 1135, 1137, 1139, 1141, 1143, 1145, 1147, 1149, 1151, 1153, 1155, 1157, 1159, 1161, 1163, 1165, 1167, 1169, 1171, 1173, 1175, 1177, 1179, 1181, 1183, 1185, 1187, 1189, 1191, 1193, 1195, 1197, 1199, 1201, 1203, 1205, 1207, 1209, 1211, 1213, 1215, 1217, 1219, 1221, 1223, 1225, 1227, 1229, 1231, 1233, 1235, 1237, 1239, 1241, 1243, 1245, 1247, 1249, 1251, 1253, 1255, 1257, 1259, 1261, 1263, 1265, 1267, 1269, 1271, 1273, 1275, 1277, 1279, 1281, 1283, 1285, 1287, 1289, 1291, 1293, 1295, 1297, 1299, 1301, 1303, 1305, 1307, 1309, 1311, 1313, 1315, 1317, 1319, 1321, 1323, 1325, 1327, 1329, 1331, 1333, 1335, 1337, 1339, 1341, 1343, 1345, 1347, 1349, 1351, 1353, 1355, 1357, 1359, 1361, 1363, 1365, 1367, 1369, 1371, 1373, 1375, 1377, 1379, 1381, 1383, 1385, 1387, 1389, 1391, 1393, 1395, 1397, 1399, 1401, 1403, 1405, 1407, 1409, 1411, 1413, 1415, 1417, 1419, 1421, 1423, 1425, 1427, 1429, 1431, 1433, 1435, 1437, 1439, 1441, 1443, 1445, 1447, 1449, 1451, 1453, 1455, 1457, 1459, 1461, 1463, 1465, 1467, 1469, 1471, 1473, 1475, 1477, 1479, 1481, 1483, 1485, 1487, 1489, 1491, 1493, 1495, 1497, 1499, 1501, 1503, 1505, 1507, 1509, 1511, 1513, 1515, 1517, 1519, 1521, 1523, 1525, 1527, 1529, 1531, 1533, 1535, 1537, 1539, 1541, 1543, 1545, 1547, 1549, 1551, 1553, 1555, 1557, 1559, 1561, 1563, 1565, 1567, 1569, 1571, 1573, 1575, 1577, 1579, 1581, 1583, 1585, 1587, 1589, 1591, 1593, 1595, 1597, 1599, 1601, 1603, 1605, 1607, 1609, 1611, 1613, 1615, 1617, 1619, 1621, 1623, 1625, 1627, 1629, 1631, 1633, 1635, 1637, 1639, 1641, 1643, 1645, 1647, 1649, 1651, 1653, 1655, 1657, 1659, 1661, 1663, 1665, 1667, 1669, 1671, 1673, 1675, 1677, 1679, 1681, 1683, 1685, 1687, 1689, 1691, 1693, 1695, 1697, 1699, 1701, 1703, 1705, 1707, 1709, 1711, 1713, 1715, 1717, 1719, 1721, 1723, 1725, 1727, 1729, 1731, 1733, 1735, 1737, 1739, 1741, 1743, 1745, 1747, 1749, 1751, 1753, 1755, 1757, 1759, 1761, 1763, 1765, 1767, 1769, 1771, 1773, 1775, 1777, 1779, 1781, 1783, 1785, 1787, 1789, 1791, 1793, 1795, 1797, 1799, 1801, 1803, 1805, 1807, 1809, 1811, 1813, 1815, 1817, 1819, 1821, 1823, 1825, 1827, 1829, 1831, 1833, 1835, 1837, 1839, 1841, 1843, 1845, 1847, 1849, 1851, 1853, 1855, 1857, 1859, 1861, 1863, 1865, 1867, 1869, 1871, 1873, 1875, 1877, 1879, 1881, 1883, 1885, 1887, 1889, 1891, 1893, 1895, 1897, 1899, 1901, 1903, 1905, 1907, 1909, 1911, 1913, 1915, 1917, 1919, 1921, 1923, 1925, 1927, 1929, 1931, 1933, 1935, 1937, 1939, 1941, 1943, 1945, 1947, 1949, 1951, 1953, 1955, 1957, 1959, 1961, 1963, 1965, 1967, 1969, 1971, 1973, 1975, 1977, 1979, 1981, 1983, 1985, 1987, 1989, 1991, 1993, 1995, 1997, 1999, 2001, 2003, 2005, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017, 2019, 2021, 2023, 2025, 2027, 2029, 2031, 2033, 2035, 2037, 2039, 2041, 2043, 2045, 2047, 2049, 2051, 2053, 2055, 2057, 2059, 2061, 2063, 2065, 2067, 2069, 2071, 2073, 2075, 2077, 2079, 2081, 2083, 2085, 2087, 2089, 2091, 2093, 2095, 2097, 2099, 2101, 2103, 2105, 2107, 2109, 2111, 2113, 2115, 2117, 2119, 2121, 2123, 2125, 2127, 2129, 2131, 2133, 2135, 2137, 2139, 2141, 2143, 2145, 2147, 2149, 2151, 2153, 2155, 21